



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1690

Judas der lasterhaffte Gesell wird durch Einrathung/ Anspohrung/ mit Hülf
und Anlaß deß Sathans zu solcher Verrätherey/ und größter Untreu
angetriben.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)

Lib. 3. de
Contra.
Evangel.
quodlib.
3. quart. 3.
num. 8.

rasend gemache hat/sondern nach Aufslag Lehr und unsers H. Vatters Augu-
ni, auch nach Lehr des H. Thoma, ist der Sathan nur in den Iscarioth gefahren
mit seinen bösen Eindrungen/lasterhaften Gedanken/und gottlosen Anreden
gen/wordurch der verkehrte/ und vorhin schon diebische Judas zu mehreren Bösh-
heiten angehört/ und endlich gar zur Verrätherey des gebenedeyten Messias ange-
stiftet worden/was Ubel und Schaden er in der ganzen Welt verurtheilt.

Nachdem der Allmächtige Gott mit dem kleinen Wort Fiat Himmel und Erden
mit diesen 4. Buchstaben die 4. Theil der Welt so wunderbarlich erschaffen/ und auf
dem purem Nichts erhebt/ist ein fast einhellige Weisung der H. Lehrer/ daß die
zumahl der Allerhöchste auch die liebe Engel erschaffen/als reineste Geister/ reif-
förmige Geschöpf/und überherrliche Creaturen/weil aber Lucifer der fürnehmste
wegen seiner so hohen Gaaben sich übernommen/ und kurgumb wolte gleich mit
dem Allerhöchsten/also ist er/nachdem er die Güte des Himmels gar fürs genommen
mit allen seinem Anhang durch den Erzengel Michael, und dessen gesamten
Aliirten von dem Himmel verfallen worden/worvon der meiste Theil in den Ab-
grund/ als in ein ewige Gefängnuß und Kerker/welcher die Höll genennet wird
verbanndiret; Einer unzahlbaren Anzahl aber dieser aberwitzigen Engel sendet
der Welt/ jedoch nicht ohne bey sich habender höllischen Peyn verbliben/ von wo-
chen verdambten Larven/ und teuflischen Abendtheuer so vil Ubel in der Welt
erweckt wird.

Die Catholische Kirch under anderen löblichen Sagenungen schreibt auch die
Weis und Manier/ wie man solle den bösen Feind beschwören in einem bestimmten
Menschen/und zwar anfänglich wird dem Priester aufgelegt/ daß er gleich den
Nahmen des Teuffels soll erforschen/ mit diesen Worten: Ich besücht die
reiner Geist/ durch die Geheimbriß der Menschwerdung/ des Hei-
dens/ der Auferstehung/ der Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Chris-
ti/ durch die Sendung des H. Geistes/ und durch die Ankunfft unsers
H. Herrn zu dem letzten Gericht/ sag mir deinen Nahmen. Woran dann
folgt/ daß die verdambte Geister gewisse Nahmen haben/ die ihnen zwar mit we-
gen ihrer Natur/ sonder wegen ihrer Operation und Wirkung gelehrt
worden. Aus Göttlicher H. Schrift/ und anderer Lehrer kan man wenig Nah-
men finden solcher bösen Gespenster/ außser diese/ Lucifer, Leviathan, Mammon,
Asmodæus, Belzebub, Belphegor, Baalberit, Astaroth, Abaddon, Meles,
Resheph, Beemoth, Belial, Lillit, &c. welche alle/ nach Neweichum der Leh-
rer/ lauter Fürsten und Regenten der anderen verdambten Engel sein sollen
dann zu wissen/daß auch under dem höllischen Geschwader/und untreuem Heer
Heer ein Ordnung gehalten werde/ und also einig Befelchhaber/ andrer
dergebene/ diser zu dem/ der zu diesem verordnet/doch alle under dem Lucifer
als einem Ober-Haupt/ welcher in Person Christi Jesum drohete

ABRAHAM
as clay
Judas
T. T. T.

in

in der Wüsten verfuhr hat / ins gemein aber wird der böse Feind gemant ein Re-
 vel Gottes / ein abtrünniger Engel / ein Verrüger der Menschen / ein Entschne-
 der des Himmels / ein Pest der Erden / ein Schlicker der Seelen / ein Erfüller
 des Übels / ein Verwüster des Guten / ein Aufbringer des Todes / ein Verschwen-
 der des Lebens / ein Feind des wahren Glaubens / ein Anfänger des Irthums / ein
 Wurzel aller Fäulen / ein Verwürrer des Friedens / ein Aufwickler des Zwispals /
 ein Vrsolger der Wahrheit / ein Vatter der Lügen / ein Kind des Ver-
 derbens / ein Mörder zu Land und Wasser / ein Haupte der Gottslästerer /
 ein Meister der Zauberer / ein Geburd der Sünd / ein verdambte Creatur /
 ein schwarzer Mohr / ein grausamer Höllhund / ein Abgrund des Elends / ein wildes
 Hundehener / ein alte Schlang / ein vergiffter Drach / ein schädlicher Basilisc /
 ein unständiges Biß / ein ungestalte Larven / ein höllischer Raub. Vogl / ein blut-
 gütiges Eiger / ein unersättliche Wolff / ein brüllender Löw / ein giftiger Scor-
 pion / ein stinckender Rothkefer / ein abscheuliche Krott / ein verfohlener Raab /
 ein ungekaltter Aff / und (so ihm meisten verdröck) ein l. v. San. Zucker. Ich a-
 ber bleib bey dem Nahmen allein / und sag / der Teuffel seye ein Schelm.

Anbelangend die Anzahl der bösen Feind ist solche unermäßig groß / also daß
 nichtliche aufzählen / weil der zte Theil der Engel gefallen / daß sich die Zahl der
 Teuffel in die hundert tausend Million erstrecke / da doch ein Million zehenmahl
 hundert tausend in sich begreiff / eigentlich aber / und mit wolgegründtem Beweiss. S. Hieron.
 Item kan man die genaue Anzahl der selben nicht wissen / wol aber ist aller Lehrer c. 6 ad Eph.
 diese Meinung / als seye das Orth / so zwischen Himmel und Erd / ganz voll mit sol-
 chen verdambten Geistern. La Crantius halt gleichfalls darvor / sofern die ver- Lib. 2. divin.
 dambte Geister solten Leiber haben / wurden solche höllische Mucken weg n ihrer Justit. c. 14.
 unangreifflichen Menge beym hellen Tag den allgemeinen Sonnenschein verdunck-
 len / so wegen ist kein Orth fast in der Welt / worin die verfohlene Darneluck n sich
 nicht aufhalten / und ihr einiges Absehen auff des Menschen Undergang haben /
 und du sagst noch : holl mich der Teuffel.

Es bleibe nun wider die behörre Lehr / und grundlose Fabel des Alcoran in
 widerer Catholischer Wahrheit. Geschloß / daß die abtrünnige Engel in ihrer ver-
 dambten Halsstarrigkeit auff ewig verharren / und nit / wie die Irthum verblende
 Arianer und Nestorianer vorgeben / daß die Teuffel sich noch vor dem Jüngsten
 Tag durch wahre Buß und Reu werden beschren / und zur Gnad gelangen / sonder
 ihres Willen / und verbaintes Gemüth ist also wider den Allmächtigen Schöpffer
 ebitere / daß sie auff ewig dessen Huld und Gnad gänzlich / und harnäckig auf-
 schlagen / und weil sie dem höchsten Gott keinen Schaden können zufügen / also
 schen sie ohne Underlaß den Menschen / welcher zum Götlichen Ebenbild er-
 schaffen / in allweg / und unaußsätlich ins Verderben zu ziehen / gleich wi man-
 cher von Nachgier angetriebener Böhwißt / wann er sich an jemand nicht re-
 chen

AMI
a
bis



chen kan / wenigst sucht dessen Behausung in Brand zu stecken / also / welcher verdammte Sathan nicht bemächtaet ist seinen Grimm an dem Allmächtigen Gott aufzulassen / bemühet er sich allerseits den Menschen / als eine Behausung und Wohnplatz Gottes in das ewig: Feur zu werffen.

Macch. 3.

Die Gerasener waren gar übel zu seyn / wie bey ihnen Christus dar: h: er den Teuffel mit Speck tractirt. zumahlen was anders für sie gehört / du Sath: hat also zugeragen. Dazumahlen seynd zwey besessene Männer zu unserm H: er: geloffen / auß welchen die böse Geister mit ungeheurtem Besoroyden Herrn bitten / er woll doch ihnen die Licenz ertheilen / daß sie möchten in die nachschickte Schwein fahren / D: ihr Sath: narren / wolt ihr dann keine bessere Wohnun: euch / als dise wilde / gerieflete / stinkende Thier? Es ist aber zuwissen / daß das Thier etnwendig wegen Lunge / Leber / Herz / Ingewend dem Menschen / ist gleich / als wie die Schwein / indeme nun dise höllische Larven wusten / daß sie den Berg bey den Menschen müsten quiren / und verlassen / haben sie auß: nicht begreht in dasselbe zu fahren / welches in etwas dem Menschen gleich: dadurch ihren unersätlichen Haas / und größten Meyd gegen dem Menschen zeigen / in welchem sie fast die Artz und Eigenschafft haben eines graubaren Thiers / mit Nahmen Pardal / welches dem Menschen vergestaltet außsteht / daß es dessen Contracter und Bildnuß / auß das Papper gezeichnet / zu vil lachen: Stück zerreißt. Es ist nit so selnd ein Napellus dem Leben / ein Raub: Vögel / ein Wolf dem Lämbl / ein Fuchs der Hennen / ein Krotz dem: Tauben / ein Hund der Katzen / ein Schneck dem Affen / ein Adler der Schudreiß / ein Storch der Fledermauß / ein Aker der Nachtigall / ein Wagner dem: wie der Sathan dem Menschen.

Der H. Margaritza, wie sie nach aufgestandenem größten Formitten in: er gestossen worden / ist der Teuffel wie ein grausamer Drach erschienen / und auß gespretem Rachen sie verschlückt / nachdem sie aber das Zeichen des H: er: gemacht / ist solcher Drach mitten vonemander zer springen / und alle Margaritza so unverletzt / wie Jonas auß dem Wallfisch kommen. Ein andersmahl lag: bey den Haaren auß die Erd nidergerissen / und ihn gezwungen zu sagen / wann er doch den Leuten / welche dem wahren Gott dienen / also auffrichtig seyn: wann der Teuffel bekennet / wie daß er solchs auß laurer Meyd thue / dann er kenne: nicht sehen / noch gedulten / daß die Menschen / welche von schlechten Erbs: zusammen gepapet / sollen erhebt werden im Himmel / wor auß sie auß ewig: sen werden.

Joan Mari. Vincen. in Mund. fol. 156.

Auß einer anderen besessenen Person hat er neben vilen Sachen auß: kennt / nach dem er durch so harte Beschwörung dahin getrieben worden / er: gen / was für ein Duff er wolte außsehen / daß er wider möchte zur: lang:

ABRAHAM
as clay
Iudas
TIT

in

langen; Ich / sagte der Teuffel / wann es auch in meinem Gewalt stunde / wolte
über mit einer Seel / die von mir verführt worden / in den Abgrund der Höll stei-
gen / als in die Himmlische Freuden aufgenommen werden.

Des frommen Job seine Kinder seynd wol müheselig zu grund gangen / und
ihnen ihr eigenes Haus zu einem Grab worden / und wo sie vermeint haben in
guter ding zu essen / und trincken / seynd sie den Würm zu einer Speiß worden / da
mahl war es wol recht verhaufft / aber wo / wie / wer / wer hat das Unglück aneestiffet
wie hat es sich zugeragen? wo ist es geschehen? in dem Haß der Eltern / sonst wa-
re die andere Brüder und Schwestern lustig / wol auff / in aller guten Vertheulich-
keits gezecht / die Jungfrauen auch? was dann / es gibt wol mehrer dergleichen
Abiana: wie nun die gesambte Gäß lustig und wol auff waren / die Gesindherten
in diesen Schwung / da erhebt sich ein gäher Sturmwind / welcher so stark gebozt
über die vier Eck angegriffen / und das ganze wolgebaute Haus zu Boden ge-
nuffen mit dem war der armen Gäß ihr Zech bezahlt. Origenes spricht / daß nit
ein Wind sye gangen / weil alle vier Eck seynd angegriffen worden / sonder die
Teuffel geschwind / wie der Wind / haben auff allen Seyten zugeblasen / und wolt
in jeder der erste seyn zu diesem Verderben / ja sie empfinden hierin nit ein geringen
Schmerzen / wann einer dem andern vorkommt in Verhütung der Menschen. In-
genem reputant dolorem / si prior illo alius precedat ad ejus perditionem.

Orig. lib. 2.
in Job.

Zwey und sibenzig Jünger kommen mehrmahlen zu unserm Herrn voller
Freuden und Jubel / bringen zugleich die gute Zeitung / daß ihnen alles sehr wol von
ihnen gangen / was sie für außsichtliche Wunder werck hätten gezeigt / so gar / welches
zu verwundern / so gar / mein Herz / sagten sie / in deinem Nahmen seynd uns die
Teuffel underworfen; worauff alsobald der Herr diese Antwort geben: Ich sahe
den Sathan vom Himmel fallen / wie ein Blitz. Will nun jemand wissen /
warumb der Göttliche Mund den Sathan einem Blitz / oder Donnerkeil verglei-
chen / der erweget wol des Downers seltsame Eigenschafft / wie daß der selbe mehr-
mahl nit das beste treffe / wie dann schon öfters geschehen / daß der Donner das
Herz im Leib / den Degen in der Scheid / das Belt im Beul / den Wein im Daß /
den Fuß im Stiffel / die güldene Ketten am Hals / das Warch im Bein / den Kern
in der Nasz getroffen / zerpulvert / zernichtet / und weder Schallen / noch Bein / noch
Daß / noch Stiffel / noch Daß / noch Beul / noch Scheid / noch Leib verletzt worden.
Wie ist auch der höllische Feind beschaffen / wie der Donner / oder Blitz / nur das be-
ste auß allen Geschöpfen suchet er / nemblich den Menschen / und in dem Menschen
die Seel / und in der Seel das Heyl zu verderben / und zu stürzen.

Luc. 10.

Majol. 7.

Dem H. Dominico hat der Teuffel etemahl bekennet / daß ihme Göt-
ter habe vorgelagen / er soll ihm etwas erwöhlen auß seinen Geschöpfen / wilst haben /
sagte Vort / den Erdboden der Teuffel antwort mit nein / Ich bin nit ein Gartner
oder

AMI
a
bis



Manet

ABRAHAM
2.5.11
Iudas
1.11.11
T. T.

oder Baar gewest / will auch noch nicht anfangen: wilst haben das Wasser / oder
Stiif / Meer / Teich / Bach etc. nein / sagt der Teuffel / was ist mir das beben
nun / ich werd doch nit weisser / zu dem mag ich kein Fischer seyn ; wilst haben den
Luft: auch nit / sagt der Sathan / der Luft gehöret für die Bögl / ich mag sie nicht
ihrer Herberg verlossen: wilst haben den Himmel des Firmaments / weorn
woan die schöne Stern und Gestirndas laß ich wol seyn / sagt der Teuffel / dann
ich ein Narz / daß ich solt disse unde Scheiben / allerweil umb und umb treiben. Qui
ergo vis, o mala Bestia: was wilst du dann haben / O böse Bestia? nil aliud, nisi
animas; nichts anders / antwort der verdambte Karven / nichts anders / als
Seelen.

Ein abgetruckter Pfeil wacht nit also nach dem Zihl / ein starcker Sechsmal
so nach seinem Centro, ein durstiger Hirsch nicht also nach dem Brunnen / ein
Maab nicht also nach dem Maß / wie der Sathan nach dem Menschen; er juchet /
er würet / er stuchet / er mahlet / er schreibet / er jaget / er treibet / er liebet / er
würet / er tobt / er wacht / er forgt / er wartet / er borgt / er hupft / er springt / er
singt / er fahret / er reitet / er kumpt / er strecket / er stiegt / er gehet / er kriecht / er
loset / er past / er ruhet / er rast / er schencket / er schmirt / er krausset / er ziehet / er
wuellet / er kuffet / er buellet / er ruffet / er wincket / er hollt / er bringet / er gehet / er
setzt / er rauffet / er machet / er bricht / er dencket / er dichtet / er hoeket / er singet /
er schwaumt / er schwint / er schut / er fraget / er höret / er jaget / er kretzt / er buget /
er lachet / er schmecket / er siedet / er bratt / er mahlet / er racht / er weicht / er
stiechet / er schiebet / er ziehet / er juchet / er juchet / er juchet / er juchet / er
spilt / er führt / er fahret / er kretzt / er scharet / er thut alles / alles / alles auf Erden /
damit nur der Mensch soll seyn werden / und du unbedachtsamer / stender /
senloser / unbehutsamer Mensch / ruffest ihn noch / er soll dich hollen? Wann
dich Gott nicht behüt hätte / und sonders geschirmer hätte / so wär es schon längst
geschehen.

Jene Gäst in dem Evangelio / nachdem sie ein geladen worden / seynd mit
schinen bey der Mahlzeit / sonder sich lassen mit underschidlichen Aufreden
Vorwand entschuldigen / ja / sagt einer / ich wär gern kommen / aber ich hab ein
eingangen wegen ein's Wahrhof / und desserhalben hab ich dißmahl nit
auffwarten. Der andere wendete vor / daß er Ochsen umb sein part's
eingehandelt. Der dritte war gar starck verhindert / dann er hab ein Weib
men / seynd also dise drey eingeladene Gäst aufgegeben; Aber der Teuffel
nit vonnöthen einzuladen / es brauchte kein ruffens / er kombt angeladener
es die Güte Gottes zulasse / so wär diser verdambte Geist augenblicklich / und
plögllich auff den Stuch / und beherren Wunsch da / und thät dich hollen / und
acht / damit nit der so offte beleydigte Gott einmahl über dich elendes
henge / wie es schon mehrmahl in geschehen ist.

in

In Sachsen hat ein junge und reiche Tochter einen wackeren jedoch wenig be-
 gien Jüngling die Ehe verprochen/der Jüngling bedanckte sich dessen besterma-
 fen/sagte aber/weil er dieses Geschlechts Wanckelmuth wol wuste/er glaub schier/sie
 werde ihr Wort nit halten/ich sagete sie/ich soll einen anderen heyrathen? wann ich
 einen andern nimmb/als dich/so holl mich der Teuffel am Hochzeitstag. Was ge-
 schichte? mitler Zeit hat ein anderer ein Ansuchen gethan/und dise für ein Braut
 begriff/wel nun April/und Weiber Will/sich bald ändern/also hat sie disen/weil er
 den statlichen Wittlen das Jawort ertheilt / weffenhalben sie der erste öfters er-
 mahnte/sie soll sich ihres Versprechen/und harten Schwurs erinnern / ungeacht
 aber alles dis/musste der erst mit dem Korb befridiget seyn/und fuhrete der andere die
 Braut heim/der Ehrentag wtrd gehalten/die Mahlzeit ist herr/ich/die Besueunde
 fand wol auff/die Gäßt lüftig/die Spilleuth fleißig/ die Gemücher frölich / der
 Wein häufig/aber die Braut/wegen des nagenden Gewissens / Wurm / war er-
 was traurig/man suchte aber auff alle Weis solche auffzumundtern / underdessen
 kamen zwey/dem Ansehen nach edle junge Herren/in das Zimmer/welche man
 höchst empfangen/auch so gar zu der Tafel gesest/haben es für ein sonders Glück
 aufgenommen/das solche Gäßt das Haus würdigen mit ihrer Gegenwart. Nach
 der Tafelgeng der gewöhnliche Tanzan / man trugte einem auß disen Herren
 Ehr halber die Braut an/welche er mit aller Cortesi angenommen/und zweymahl
 gar wacker und hurtig herum getanzt/nachmahls in Gegenwart der Eltern/Be-
 freunden/Verwandten/ und anderen Gäßten die Braut mit einem erschrock-
 lichen Heulen und Geschrey in die Luft geführet/und auß aller Menschen Augen
 entsogen/ als den andern Tag mit höchstem Wehklagen von den Eltern die
 Braut gesucht wurde/ fyndt ihnen eben die gestrige zwey Herren begegnet / der
 Braut Kleider und güldene Ketten eingehändiget/mit disen Worten / in solche
 Ding haben wir von dem Allerhöchsten keinen Gewalt gehabt / aber wol in die
 Braut/worüber sie verschwunden.

Delr. lib. 3.
 dilq. p. 1. q. 7.
 scā. 1.

AMI
 a
 sic

D wie oft wurde solches traurige Spectacul zu sehen seyn wann nicht GDe-
 us Darmherzigkeit dem Sarhan ein Zaum einlegte / wie oft wurde dis Wild-
 schwein den Götlichen Weingarten verwüsten/wann nit der Höchste ein Zaum
 darumb führete/wie oft wurde diser Feind die Stadt GDeus / welche der Mensch
 stiger schleiffen/wann nit der Allmächtige sie verschantzte/wie oft wurde diser hüt-
 lische Raub. Vogl die Tauben des Herren mit seinen Klauen zerreißen / wann
 nicht von obenher ein Schutz kommete / wär es ihme disen abtrünnigen Geist er-
 laubt/so wurde er auff einmahl/wie Nabuchodonosor die drey Knaben / also er
 das gesambte Menschliche Geschlecht in höllischen Ofen werffen / erchär auff ein-
 mahl / wie der Engel des Sennacheribs Kriegs Heer/alle Menschen erwürgen/er
 thät auff einmahl/wie der Ammon gesuntt ware die Hebreer/alle Adams Kinder
 aufpretten/er thät auff einmahl / wie Titus Vespasianus Jerusalem / die ganze
 Welt

Welt zu Boden stürzen/er thät auff einmahl / wie die Hund das stolze Fremdzimmer sez. i. bol, alle Menschen zerreißen/er thät auff einmahl / wie die Erd den Daton und Abiron, alle Menschen erschließen / er thät auff einmahl / wie Jud dem Absalon, allen Menschen den Rest geben/er thät auff einmahl/wie der Engel den Habacuc, nit in die Löwen. Gruben / sonder in Abgrund der Höllen führen und getraust dir noch zu wünschen/er soll dich hollen.

Es seynd die verdambte Geister also erbittert über die Menschen / das sie in Freud und sonders Wolgefallen empfinden/wann sie dieselbe verführen. Was ereignet sich nit ein geringe Frag/ob auch ein solcher von S. D. r. und dem Himmel vertriebener Engel ein Freud/oder ein Ergößlichkeit könne haben/dann gleich wie ein Seeliger im Himmel auch von dem allermindesten Leyd / oder Traurigkeit nit ergriffen werden / also folgt / das auch ein Verdambter / und ewig Verfluchter von der winzigsten Freud nit kan beglückt werden. Wie es dann zu vernehmen ist der geerdente David spricht: Qui tribulant me, exultabunt, si morus fuerit: Die mich plagen / werden frolocken / wann ich solte bewegt werden. Ich schreibe Venerabilis Beda, das es seye offenbahrt worden/wann die Teuffel ewig Seelen nit sich in die Höll führen/enestehet ein grosser Jubel/ein unjüngiges Lachen ein allgemeines frolocken under den Teufflen.

Psal. 72.

Mun. Intest. Vine.

Majol de sag. 3.

Wierus 1. 3. c. 9.

In den hohen Böhmischen Gebürg gegen Schlesien hat sich vor wenig Jahren ein Teuffel auffgehalten/welcher mehrmahlen in unders. hildlichen Gestalten auch gar offti wie ein Mönch denen Reisenden daselbst das Gieck geben/und wann solche in der Wildnuß sich starck vergangen / und derenwegen wacker geschrien hat sich dieser Woswicht augenblicklich auff die höchste Däumer/wie ein Doggeriert, und allda ein grosses Gelächter/und höhnisches frolocken verbracht.

In der Graffschafft Horn ist ein Frauen. Kloster/worin der Teuffel ein unbeschreiblichen Uebermuth erzeigt/ neben anderen Dingen die sich nit wol schreiben lassen/hat er den Kloster. Frauen daselbst öftters an statt Zucker / Sals in die Zuck. Buchsen geschütt/die arme Frauen bey nächtllicher Weil dergestalt an die Fuß. Sohlen gekislet/das sie/wann man ihnen nit war beygesprungen sich mühen zu todt lachen/er hat ihnen öftters das Weis mit Unflath befudlet/ und nach dem her in allen Winckeln ein Gelächter verbracht.

Es gibt auch die öfttere Erfahrung/das die Teuffel auß den besessenen Personen ein grosses und helles Gelächter über ein oder die andere vorgebrachte Frag hören lassen/auf welchem dann vermuthlich zu schlüssen/das diese abtrinnige Wesen wichte einer Freud und Ergößlichkeit fähig seyn; alles diß mit sicherer Wahrheit zu encörtheren / muß man wissen/das die verdambte Geister / wo und wie sie nit immer in Luft/oder auß Erden auffhalten/stäts an sich/bey sich / in sich die Höll tragen / und von der Peyn nit einen Augenblick befreyt seyn/welt aber solches ab. und zumibrt/ also kan wol zugelassen werden/das in Abnehmung der Peyn ein

ABRAHAM
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

ein kleine Ergöſſlichkeit genüſſen / dann ihr groſſe Qual beſtehet in dem Neyd / wann ſie nemlich ſehen/daß ein Menſch/ein ſchlechter Erſchrollen in Himmel ſteigt / worauf ſie ſo ſpötiſch verſtoſſen worden. So oft aber leinige Seelen in das ewige Verderben durch ſie kommen / iſt ſolgsamb der Neyd nit mehr gegen dſen/die mit ihnen bereits verdambt/und verlohren ſeyn/dahero ſolcher einfallene Neyd gegen dſen ein kleiner Nachlaß der Pyn/machen ſolche im Neyd beſtehet / und diſes kan ein Contento. oder Freud der höllſchen Geiſter genennet werden / alſo iſt der Meinung der S. Thomas de Aquin.

Quodlib. 1. 17.

Dannhero nicht mit Unſug kan geſagt werden/daß Teuffels ſein eigene Freud beſtehe in Stürzung der Menſchen / Verſchwendung deß Heyls / und Verluſt der Seligkeit / und iſt ſein einige Freud / wann er dem Menſchen zu Seel und Leib kan ſchaden / ſein Freud war ihm / wie er dem Adam und Eva hinder das Gehr geſcheh / und ihnen vorgelegen / ſie werden / wie die Böcer werden / weſſenhaben / wriſcht Procopius, eacinnabatur Dæmon, hab der Teuffel dazumahl überlaut geacht im Paradyß / ſein Freud war ihm / wie er in dem Hauß Noeden Cham, in dem Hauß Abrahams den Iſmael, in dem Hauß Iſaac den Elau, in dem Hauß Jacob die ſaubere Brüder / in dem Hauß Puriphars ſein ſauberes Weib zum Vö. in angeſiſſe / ſein Freud war ihm / wie er den Pharao wider den Mochen / die Jezael wider den Eliam, gang Samaria wider den Eliakum, den Achab wider den Michazam, den Nabuchodonofor wider den Daniel, den Sennacherib wider den Tobiam, die Phenenna wider die Anna, die Agar wider die Sara, den Saul wider den David, den Antiochum wider die Machabæer, den Herodem wider den Joannam, den Simon Magum wider den Petrum, die Juden wider Hat angeſeſt / angeſiſcht / angeſpohret / ſein Freud iſt ihm / wan er dir deinem Leib / deiner Seel / deinen Kindern / deinem Hauß / deiner Wiſchſchafft kan ein Schaden zuſügen / und hierauff er ſo geſchwind wie der Wind / in ſolcher Eyl / wie ein Pfeil / und du ruſſeſt ihn nach er ſoll dich hollen.

Deß Teuffels bin ich. Wann man zuweilen die kleine Kinder frage / wem lehreſt du ? ſo geben ſie mehremahl die Antwort / meinem Vatteren / nit ſibel geredt. Aber groſſe Lünzel / ungeſchlachte Schiffernackel / ungerbdige Phantaſten (ich kan nit ſie Chriſten nennen) geben ohne fernere Nachfrag an Tag / wem ſie zu gehören / deß Teuffels bin ich / wann ich ihm das Ding ſchenck / deß Teuffels bin ich / ich hab es ſelbſt umb ein hoheren Werth kauſſt / deß Teuffels bin ich / wann dem nit alſo iſt / etc. O ihr unbehutſame Adams Kinder / ihr wiſſ ja gar zu wol / wie die Phariſeer Chriſto dem Herin ein Belt gewiſen / da ſie ihn mit Worten begehrt zu fragen / ob man dem Kayſer ſoll ein Zins geben ? hat der Heyland alſobald geſragt / was vor ein Bildnuß auff der Münz ? und wie ſie geſagt / deß Kayſers / wolan ſagt der Herr / ſo gebt dem Kayſer / was deß Kayſers iſt. Was tragt ihr ſterbliche Menſchen für ein Bildnuß an euch ? Gdites ohne Zweifel / ad Imaginem

in

AMI
a
ris

nem Dei, dan zu dessen Ebenbild hat er euch erschaffen / so gebt dann Götter
Bildniß / und laßt euch nicht hören / des Teuffels bin ich. Wißt ihr nit / was ihm
dem H. Teuff durch den Götzen hab G. D. versprochen: nemlich / ich werden
sag dem bösen Feind. Dennoch ist auß manchem ungewaschenem Manne nichts
mehr zu hören / als des Teuffels bin ich; vernembt ein wenig / wie der Teuffel
schaffen.

Leopoldus, damahlen Herzog in Oesterreich / welcher mit Ludovico auß dem
Römischen König vil Krieg geführt / begehrt auß ein Zeit von einem Schwert
Künstler / und Heynenmeister / daß er ihm soll den Teuffel zeigen / diser entschuldiget
sich dessen / vorwendend / wie daß solches ohne mercklichen Schaden nit können ge
sehen; weil aber der Herzog noch inständiger verlanget / also hat er darinn verwill
iget / und in Gegenwart anderer den Teuffel in so abscheulicher Gestalt in ein
Zimmer gebahnt / daß Leopoldus alsobald außgeschreyen / satis est, es ist genug
worüber er fräncker in das Reich geführt worden / und bald darüber gestorben. Es
häßlich ist dieser Geist / und du wißt noch des Teuffels seyn?

In addit. ad
Schofna-
brug. An.
1325.

Der Teuffel hat die sieben Männer der Sarr, einer Tochter Raguelis jämme
lich erwürgt.

Paral. c. 21.

Der Teuffel hat die Pest über Israel gebracht.
Der Teuffel hat den Job umb alles das Seinige gebracht / und zum ständigen
Menschen auß Erden gemacht.

Der Teuffel hat den Corinthium erschrecklich gepönteigt.

Der Teuffel hat den Saul unsinnig gemacht.

Der Teuffel hat den besessenen Menschen im Evangelio bald ins Wasser und
ins Feuer geworffen.

Der Teuffel hat die Apostel gerentert / wie das Traud durch ein Eis.

Der Teuffel ist der Vogl gewesen / welcher den guten Saamen in dem Evangelio
hat auffgefressen.

Der Teuffel hat die Tochter des Cananaischen Weibes erschrecklich gepönteigt

Philo in
Appoll.

Der Teuffel hat in Gestalt eines Weilers / die erschreckliche Pest nach der Exode
tum gebracht / von Haus zu Haus das Allmosen gesamblet / und vor das Des ge
tiz die Pest an Hals gehengt / biß er sich nachmahls in ein grossen Hund verwan
delt / und die Stadt verlassen.

Sigeb. in An.

Der Teuffel hat An. 465. in Gestalt eines alten Weibs / die Stadt Constan
nopol dergestalten in Aschen gelegt / daß vier ganger Tag aneinander gethermet.

Chronic.
Kierlauch.

Der Teuffel hat Anno 138. under Regierung Ludovici II. die Stadt Magent
ganzer Jahr mit allen unbeschreiblichen Plagen beunruhiget.

Radevic.
Ab. 4. de
geß. Frid.

Der Teuffel hat An. 1160. durch Zulassung und Götliche Verhängniß / die
ganze Stadt Freysing in Bayern verbrennt / wie er sich dann in under schändlicher
spensfern Gestalt bey Tag und Nacht hat sehen lassen.

ABRAHAM
Sclay
Judas
T. T.

Anno 1351. in der Vigil Simonis und Juda. haben 5. Böhm die ganze Nacht geschlachtet/geschoffen/geschilt/und einmahl dem Teuffel / welcher an der Wand dem H. Erz Engel Michael under die Fuß gemahlt ware / eins auß dem Bier zugebracht/zu Morgens fruhe hat man gefunden/das ihnen allen der Teuffel den Hals umgewürgt.

Beier. lit. 2. 319.

Der Teuffel hat Anno 1585. in dem Pöhlischen Marckstec Podlah, einen Menschen / umb weil er frecher Weiß am Freytag Fleisch geessen / dergestalt an grausamb besessen / das er ganz unsinnig worden / ihn endlich auch gar erlöyget.

Ibid.

Anno 1595. hat der Teuffel ein Prädicanten in Schweizerland / weil er wider des Gnaden Bild der Mutter Gottes zu Monte Real spöttlich geredt/in Gegenwart aller Leuth von der Cangel geholt.

Jan. Niei.

In Wäynserischen Gebiet hat ein junges Mädl einen Trunck begehrt/wortlich ihr die Mutter zu trincken geben/jedoch mit dem Fluch/trinck/das du den Teuffel trinckest/welcher alsobald in sie gefahren/und sie wie ein glihender Brand / ins leb gepreyngt.

Sedul. in vic. Elia capt. 31.

In Wien in Oesterreich under dem Land. Haus / zu Prag in Böhmen / zu Rom in Italia. zu Luca in Wätschland/zu Paris in Frankreich / zu Neapel in Sicilia. und an vilen andern unterschiedliche Orthen wird man noch zeigen die Wahrheiten/wie der Teuffel einige geholt hat/oder sie erschrocklich gepreyngt / und du wilt noch des Teuffels seyn?

Es gibt Wald. Teuffel/die heissen Fauni, und Silvani, es gibt Garten. Teuffel/die heissen Dufii. es gibt Garten. Teuffel/die heissen Talii, und Serpedones, es gibt Straßen. Teuffel / und dise heissen Alakores, es gibt Stuben. Teuffel/und dise heissen Manes, Lemures, Genii, es gibt Kammer. Teuffel / und dise heissen Alehamadd. es gibt Pest. und andere Kranckheiten. Teuffel / und dise heissen Ameus, Magalelius, Ormenus, Lico, Nison, Mimon, &c. es gibt Seyten. Teuffel/dise heissen Poredri, es gibt Zorn. und Furi. Teuffel/und dise heissen Catabolici, es gibt Wahrsager. Teuffel/und dise heissen/Pithones, es gibt Dopp. Teuffel / und dise heissen Eniclear, es gibt Fress. Teuffel / und dise heissen Eutyonomi, &c. Ja/es ist kein Ort/wo nit die Teuffel im Lufft/im Feuer/im Wasser/auff Erden/in der Erden/in unzählbarer Menge sich auffhalten/sie stehen/ sie sitzen/ sie stehen/sie fliegen / sie gehen umb dich / sie seyn ober deiner / under deiner / bey dir/umb deiner/auff dem Kessel/auff der Gabel/auff der Feder / auff dem Gläßl/auff dem Kleid / auff der Nasen / auff den Ohren / auff dem Maul / auff dem Kopff. &c. off in Gestalt der Mucken/oder Fliegen/oder Würm / oder Sonnen. Staub/oder Lufft/oder Rauch/oder Nebel/oder ganz unsichtbar/und er wart nur auff die Licenz. Erlaubnuß/und Verhengnuß Gottes in dich zu fahren / dich zu zerreißen/dich mit Leib und Seel in das Verderben zu bringen / und wilt noch des Teuffels seyn?

AMI
a
319

Cap. 2.

Rubran.
lib. 2.

Dieser elende Fürst der Finsternuß Ist sehr arm und dürfftig / hat wenige Geld
 als ein Bettler auff der Strassen / Gold und Silber findt sich in seiner Haabtschafft
 nit / seine Groschen münzen ihm die Beißbock / seine Thaller die Noß / und seine
 Ducaten die Esel / Schag und Reichthum gehören dem Allmächtigen Schöpffer
 wie er selbst bekengt durch den Propheten Hagezum : Meum est argentum, et
 meum est aurum, &c. Der Teuffel aber hat nichts / und Ist dieses verruchte Schlan
 pen sein Heyrath / Gut die Armuth / und so er den behörten Menschen etwas
 spendet / Ist selbiges meistens ein verblendende Sach; Desgleichen hat gerhan der Wöl
 nische Zauberer Zicho, welcher durch des Teuffels Kunst einem Becken dreißig
 Schwein verkaufft / und als er solche durch einen Bach geriben / seynd an fünff
 Schwein dreißig Stroh, Schüffel daher geschwommen.

Was für wunderfelseame Aufsayungen / und Erkenntnuß seynd nit erlangen
 verwichenen Jahren allhier im Steyrmarek von dem Heyen- und Zauber- Schreyer
 das man hier von ein großes Buch konte verassen / nur von Anno 1675, bis in die
 ses laufende Jahr 1688. Eine bekennet / das sie über 8800. mahl in einem mit
 en Rossen bespannten Kobel, Wagen / oder Gurschen seye aufgefahen in die
 he über Berg und Thal / nachmahls an einem bestimmten Orth sehr herrlich
 dicit worden; nach vollender Mahlzeit mit ihrem liebsten dem Teuffel / welcher
 schwarzen Sammer auffgezogen / und ausländisch geredt / in allen Willkür
 lebt / und als sie ein großer Durst überfallen / auch derentwegen ein gutes Trank
 begehrt / seye alsobald ein schwarzer Saßbock vorhanden gewest / welcher sein
 unreines Wasser in ein silberne Schallen fallen lassen / so ihr nit anders
 kommen / als wäre es der alleredleste Spanische Wein / ey das dir es der Teuffel
 gesegne.

Ein andere saget auß / das sie sehr oft / die Zahl wär ihr eigentlich nit
 sambr vilen ihren Benachbarten und Bekannten in Gestalt großer Vögel
 seyn Raaben und Alstern / seyn aufgestogen / und an einem gewissen Orth
 gewöhnlichen Gespäß vollzogen / und weil dazumahl ein neue Braut darbey
 che das erstemahl mit dieser Gesellschaft aufgefahen / indem sie ihres Bedacht
 nach gar stattlich tractirt wurde / sagte sie auß unbehutsamer Weis / Jesus Christus
 so hab ich mein Lebtag nie so wol gelobt / vor auff der Teuffel sie alle verlassen /
 seynd ihrer 18. Person sitzen gebliben / unweit einer Schinder, Hütten bey
 verröckten Schimmel / der bereits schon halbenheit von ihnen verzehret worden
 Teuffel seye da ein Gast.

Ein Mann mit zwey und achtzig Jahren hat bekennet / das er bereits ein
 sechzig Jahr bey diesem saubern Handwerck / aber niemahlen ein großen
 schick

ABRAHAM
 2. Clar
 Judas
 1. 18
 T. T.

schick gehabte/als dazumahlen/wie bey einer nächstlichen Zusammenkunft/am Tag vor St. Veits Tag/der Teuffel ein altes Weib weil dazumahl ein Leichter abgantz/auff den Tisch geworffen / und ihu xv. ein grosse Kerzen in den hindern Leib gesteckt/welcher gestalten sie dritthalb Stund müste leuchten / und haben alle Anwesende gänglich darfür gehalten/als seye es von guter getriebener Arbeit ein silberner Leichter; der Teuffel bin das Licht.

Ein Mägdlein von 14. Jahren hat ohne Tortur bekennet/ wie das sie auß Befelch des Teuffels zu Lonkoviz die Allerheiligste Hostien auß dem Maul herauß gezogen / selbige nachmahls bey der Zusammenkunft in ein Graben geworffen/ also solche unmenschliche Schand/ Thaten vorbey gangen / welche kein ehrlliche Pöbel getraut zu beschreiben; Under anderen hab sie einmahl von ihrer gehabter Maßzeit ein ganze Pasteten mit sich nach Haus getragen / des Willens / ihrem jüngern Brüderl den andern Tag etwas darvon zu spendiren/und sihe / zu Haus habe sie befunden/das sie nichts anders mit sich gebracht/als ein alten halb verfauln Stiffelbalg/worin drey verrotte Nasen/und etliche Erdmäuß lagen/der Teuffel hieß solche Dinst.

Einer hat außgesagt/dises Handwercks ein Weber / wie das er auß Kleinmüßigkeit/und äußerster Armuth sein Zusucht genommen habe zum bösen Feind/welcher ihme dann/in Gestalt eines vornehmen Cavalliers/ mit roth und grünem Überbüschlein auff dem Hut erschinen/ihme alle Reichthum und Beyhilff verheißend/asfern er die Allerheiligste Dreyfaltigkeit wolle verwerffen/den Tauff/und alle Sacramenta verachten/der Mutter Gottes/und allen Heiligen absagen (welche Ceremoni bey allen Hexen gewöhnlich) und ihn für ein Gott und Herrn erkennen/nachdem nun der elende Tropff alle dise verruchte Ding eingangen / und mit dem Teuffel bey unterschiedlichen Hexen Zängen erschinen/hat er elneß gar inständig von dem Satban verlangt / er wolle ihm doch mit Belt/Mitteln verheißlich sein/worauff der Teuffel ihme ein ganze Truhnen voll mit Reichs. Thaller und Silb. der Kronen vorgestellt/darauff nach Belieben zunehmen / er aber habe die beede Säck also gestrogt angefüllt/das ihme underwegs der Hosen. Nestl zerrissen / und also denen Hexen und allem Gesüßlwerck/welche stracks nach seiner geflogen / ein großes Geschrey verursacht;nachdem er aber nach Haus kommen / hab er nichts anders gefunden / als Blätter und zerbrockte Danksäpffel; der Teuffel holl die Müng. Hunder / und aber hundert / und über hundert der gleichen Begebenheiten können beygebracht werden/worauff nur fauffsamb erheller / das des bösen Feinds sein Bedanken nur ist dich zu voppen; Er tra dich wenig mit kalbernem Brätl/wie Abraham die Frembdling/wenig mit gebratenem Ritzl/wie Rebecca den Isaac, wenig mit gutem Koch/wie der Habacuc den Daniel, wenig mit faissen Wachslin/wie Gode die Lira Eiliter/wenig mit Linsen. Koch/wie Jacob den Esau, wenig mit Milch / wie Jabel den Silara, wenig mit Brattfisch / wie Christus die Apostel/sonder

Manet

sonder an statt Feder. Wildprät / gib er Mistfincken / an statt Speck / gib er Schwammen / an statt Rebhünnl / gib er Rabenhünnl / an statt Confect / gib er Kubefect / an statt Lerchen. Fleisch / gib er Wörchen. Fleisch / an statt Allobarum / gib er Ollam putridam / an statt Auer. Han / gib er Mauer. Hahn / an statt Wein von hier auß / gib er Wein von Brund dus / pfum Teuffel / an statt Reichthum / gib er Irthum / an statt Vagen / gib er Vosen / an statt Seiden / gib er Kosen / an statt Selt / gib er Blätter / ist das nicht ein armer Greter?

Deß Teuffels sein einiges Zihl ist / dich zu betriegen.

Er verheißt vil / und halts schlecht / er verspricht vil / und gibet wenig / er wolle vil / und zeigts gering / wie dann von einem lasterhafften Bößwicht geschrieben wird das solcher nicht allein in allen Sünden und Unflath herum gewillt / sondern er war noch des verdambten Vorhabens / noch größere Missethaten zu begangen wann er nur möchte der Straff bey Obriqkeiten und Gerichten befreit / so sprach auff ihm der Teuffel erschienen / alle Hülf und Beystand versprochen / mit dem ihn auß allen Reichen und Gefängnissen erledigen wolle / wessenshalber der gedachte senlose Mensch in allen erdenklichen Muthwillen / und Laster sich eingelassen / Mordthaten und Schandthaten mehrmahlen begangen / alle / und jedmahls durchpassirt / nachdem er aber etnest einen sondern Reichs. Mordt begangen / so senwegen er in eyserne Band / und finstere Reichen gefänglich geworffen worden / worin er den Teuffel / vermög seines gethanen Versprechen / umb Erledigung an suchte / welcher sich dann alsobald eingefunden / ihm ein große verschlossene Schachtel / oder Gestadel dargeboten / mit Beding / er solle diese bey Leib nit eröffnen / dann das jenige / was darin / nit gleich sein Krafft verlehre / diese Schachtel soll er ganz so herze dem Richter präsen tiren / und so bald er solche werde eröffnen / sodann nit ihm nit mehr abhold seyn / vil weniger ihn zu einer Straff ziehen / Allegro man des Vürschl / und voller Freuden / scherze auch immer mit der Wahr und Eitel. Knechten / dessen sich diese Schörganten nit wenig verwunderen / nachdem erlich der Sentenz des Todts über ihn gefäht worden / begehrete er kurtzumb mit dem Richter zu reden / und als solcher erschienen / reichte er ihm dar obgedachte Schachtel / mit Bitte / er woll sie eröffnen / dann hierin werde er sünden / was ihn bey dem erhalten werde / das wär vil / sagte der Richter / und wie er solche eröffnet / fand er nichts darin / als ein guten / starcken / dicken / kräftigen Sirck / wolan Ket / waren die Wort des Richters / du willst mich erwan noch weppen und schimpffen / ist aber diese Schanckung dir zu theil werden / und ließ ihn bald hierauff mit dem Sirck auffhengen / dessen sich der elende Tropff sehr bey dem Teuffel beklagt / aber so fer verdambte Geist lachre seiner bis zum Galgen.

Prato Fiorit.
c. 44. fol. 255.

ABRAHAM
AS CLAR
Iudas
T. T.

Des Teuffels sein einiges Vorhaben ist dich zu behörren.

Majolus erzehlt / daß ein gottloser Soldat dem Laster der Unlauterkeit über alle Maßen ergeben war / so gar / daß der Teuffel in Gestalt eines schönen Weibs. Bild ihm erschienen / mit deme er allen Muthwillen getrieben / und als er zu Morgens glantz / er hätte die ganze Nacht ein adeliche Helena bey sich gehabt / so hat er aber / mit der Tag angebrochen / ein alte verröckte / und bereits halb verfaulte Kutze in den Lenden gefunden.

Majol de sag. 471. fol.

Der 7. Jahren hat ein alte Hex gerichtlich aufgesagt / wie daß sie nunmehr verhoffig ganzer Jahr mit dem Teuffel wohne / wie Mann und Weib im Ehestand / und seye die erste Jahr dieser höllische Geist ihr meistens vorkommen / wie ein schön / wohlgestalter / junger / adelicher Herr und Cavalier / nach dem sie aber nunmehr alten Jahren kommen / und alle Gestalt verlohren / so thue er ihr gar nit mehr / sondern zeig sich mehrmahlen in sehr wilder Gestalt / auch wann er schon bey adelicher Weib ihr beywohne / so steigt er zum öfftesten das Weib also unständig meurtöchten / daß sie alle Morgen ein frische Wöschke brauche. Psuy du wilder Teuffel.

Indem Capuciner. Kloster zu Montre Real ist ein Pater zur heissen Sommer. Zeit nach der Metten im Garten spaziren gangen / woselbst ihm der böse Hund / in Gestalt sein : s bekannten Döcters / erschienen / wessen haben sich der fromme Geistliche nit ein wenig entrüst / und alsobald befragt / wie er doch daher kommen / deme er diese Antwort aabe / liebster Döctter / ich bin über die Mauer her ein gestiegen / was ich dem Herrn Döctern so genöthig zu vertrauen hab / ist dieses ; Ihre Ehrwürden Herr Döctter wissen wol / was sie für arme Freund haben / daß sie kaum das Brodt zu essen / und zis nit genug / nun aber wär der Sach leicht zu helfen / daß sie ihre Unterhalt weit besser hätten / ja zu guten Mitteln gelangen / sehet / in weit dieses Klosters ist ein Schas begraben / und ich weiß das Dreh / weil aber bey solchen Dingen sich meistens die Teuffel anshalten / also kan ohne Gegenwart eines Prie- sters dieser Schas nit erhebt werden. Mein Herr Döctter / sie erbarmen sich über ihre arme Besründe : ja antwortet der Pater ; dis kan nit seyn ohne Erlaubnuß des Quardian was ? Quardian ; sagt hinwider der saubere Döctter / wann die Sach wird mehrern offenbahr werden / alsdann wird auff unserer Seyten ein kleiner Ge- winn anhschlaagen / der gute und chursame Pater laß sich überreden / folget diesem ver- maßten Teuffel welcher ihn bey eyner Nacht auff einen hohen und gähen Fel- sen geführt / deren haben ettel mahl er sehr schwär gefallen / als er aber gar auff et- wem heben Stupffel mußte hinauff steigen / also sagte der Pater Jesus Maria ! wo- hin ich der Herr Döctter hin / wor auff der Teuffel die Larden abgelegt / mid diese Wort hören lassen / n. si hoc dixisset, de monte te præcipitallem : wann du dieses

Bover. in Ann. An. 1597

Pars II.

F

nit

in

AMI
a
ris

nit hättest gesagt/so hät ich dich von diesem höchsten Jelfen herunder gestürzt. Es ist dann des Sathans sein einiger Will und Gedanken/ ein einiges Jhlt und Versehen/sein einige Meinung und trachten/dich zu verpeynen/dich zu verblenden dich zu verlegen/dich zu behörden/und du wilst noch des Teuffels seyn?

Der Teuffel zerreib mich / wann ich das wird ungerochen lassen. Holla! der H. Sebastianus ist mit Pfeilen erschossen worden / der H. Marcellinus ist mit einer Lanzen durchbohrt worden / der H. Julius ist mit Striemen geschlagen worden/der H. Florianus ist in das Wasser versencket worden / der H. Strato ist von zweyen Bäumen im Luft zerissen worden / der H. Cincianus ist lebendig begraben worden/die H. Appollonia ist verbrannt worden/der H. Laurentius ist auff einem glühenden Rost gebraten worden / der H. Eustachius ist in nem glühenden Metallenen Dohsen gesetzt worden/der H. Zepharinus ist im kochenden Oel gebachen worden / der H. Modestus ist in zerlassenes Weyn geworfen worden / der H. Silvanus ist von Löwen zerissen worden / der H. Julianus ist von Slangen und Aetern zerbissen worden / dem H. Andeollo ist das Haupt durchgehackt worden/dem H. Fusciano seynd grosse Nägel in die Augen/Ohren/Nasen geschlagen worden/dem H. Fausto seynd Ohren/Nasen/ zerissen/ abgeschnitten worden/der H. Basiliscus ist die Zungen aufgeschnitten worden/der H. Dorotheus ist lebendig geschunden / nachmahl mit Salz und Ewig geacht worden / dem H. Benigno seynd under den Nägeln der Finger und Zehen ein Nadel und Dörner eingetrunken worden/der H. Jacobus mit dem Zunahmen Peterus ist zu vil tausend Stuck zerhackt worden/der H. Viktor ist in eine Säure völlig zerquetscht worden / die H. Tarbula ist mit einer Säge durchschitten worden. In Summa, alle Peynen/die dise gelitten/alle Qualen / welche die 12000 Jungfrauen zu Cöllen/die 20. tausend Martyrer zu Nicomedia, die dreihundert tausend zu Rom / ja die 11. Million der Blut-Zengen Christen bestanden in der ganzen Welt/alle dise thät dir der Sathan gern / über gan gang begierig an/und über dis alles noch in die ewige Gefängnis und Verdammnis sehen/dasern Gottes Gewalt ihn nit abhiet/und du wünschest noch er dich zerreiben?

Es ist ein Thier/welches nicht erschaffen worden / solches hat Adam das ermahlt/als er im Schweiß seines Angesichts mußte das Brod gewinnen / auff die Bahn/und zugleich auff die Wein gebracht / dises Thier in einem Buch des Wechsl heist Sau, sonst in seinen Nahmen Lateinisch Laus, &c. dis soll man nicht in dem Weis in Wels setzen/dann es kriecht selber daran/solche Beschaffenheit hat der leydige Sathan/disen schädlichen/schänlichen / schänderischen Saß soll man nit ruffen/nach weniger bitten/er soll kommen/und dich zerreiben/weil er wol laden eintringt/Er hat die Eigenschaft jener Bögl/ welche immer zu das Opfer des Patriarchen Abrahams wolten angreiffen/und hat der H. Mann genug zu

Genes. 15.

ABRAHAM
Sclav
Judas
162

sein gehabt/das er dieselbe mit Prügel und Stöcken abgeriben. Er hat die Arthie-
des Diebs/der da nit kombt/dann das er schle/und würg/und verderbe; Er hat
die Manier jener Straßenrauber / welche den armen Reisenden von Jerusalem
nacher Jericho so übel und grausamb tractiret. Es wässern ihme mehrer
die Zähne nach deiner Seel/als den Egyptiern nach den Knopffien / und du ruffest
nicht?

Joan. c. 10.
Luc. 19.

Leo der Neundie Nömische Pabst schreibet selbst / das sein Vaas oder Matmb
in einem Closter ein sehr heiltgen und unsträflichen Wandel habe geführt / und
habe in ihrer Zell eine Zwergin bey sich gehabt/mit welcher sie pflegte Tag und Nacht
zu schlaffen; etzmahl bey Witternacht wolt dise ihr Zwergin nach Gewonheit zur
Wachen auffwecken/aber die kleine Person hatte dazumahl ein so grossen Schlaf/
das sie gar nicht zu erwecken ware / wessenhalben sie in dise unbehutsame Wort
ausgebrochen/du Teuffel/so stehe auff / über dis ist alsobald der böse Feind in Ge-
stalt der Zwergin erwacht/und auffgestanden/nachgehends mit ihr das Brevier ge-
leitet/da sie nu zu diesem Versicul kommen : Exurgat Deus , & dissipentur ini-
mici ejus, & fugiant à facie ejus, &c. **Es stehe GOtt auff / so müssen seine
Feind zerstreuet werden/und müssen fliehen vor seinem Angesicht/die
ihm hassen. Auf welche Wort der Teuffel alsobald verschwunden/und die Gluch
geben/und dise gottselige Dienerin Gottes nit ohne sondere Reu erkenne/das man
gar nit soll den Sathan ruffen/noch laden/well er ohne das ganz willkürlich ist/uns
zu schaden.**

Pfal. 67. v. 2.

Ex Petro
Dam. 1. 6.
Epist. 2.

Der N. Gregorius erzehlet von einem frommen Priester / Namens Stephan,
welcher ganz mair und müd von der Reish nach Haus kommen/und seinen Diener
mit diesen unbedachtsamen Worten geruffen / komb Teuffel / zieh mir die Schuh
auf/ihre Augenblick löst sich die Schuh. Niemen selbst auff / und sprang der
Schuh vom Fuß/worüber der fromme Mann sehr erschrocken/alsobald dem bösen
Feind befohlen/er solle von dannen weichen/dann er habe ihn nit gemeint;auf wel-
chem allem nur gar zu klar erhelle / und augenscheinlich wahrzunehmen ist/wie ur-
teilig er sich einfinde/dahero auff kein Weis zu ruffen ist.

Lib. 3. Dia-
log. cap. 20.

Es ist wol zu glauben/das in der anderen fast die meiste Ursach seye/wessenwe-
gen GOtt der Allmächtige verhengt/das durch den Teuffel/und seinen anhengert-
lichen Zauber. Geünd so viel Schäden den fruchtbaren Aecker und Weingärten
zugeführt wird mit so ungeheurigem Schaur und Mistwurf / alldieweil schon der
allgemeine/und sehr köble Mißbrauch eingeschlichen / das man fast zu einem jeden
Wort den Teuffel ruffet / und weissen diesem Erzfeind der Allerhöchste den Gewalt
zuzuehen/und bindet/das er der Seelen nicht allemahl kan schaden/so vergunnt ihm
doch das innerforschliche Göttliche Urthil den Gewalt / in die zeitliche Güter und
Daabschafften / wie leyder dessen vil tausend Exempel konten beygebracht wer-
den.

Es

in

AMI
a
M

ABRAHAM
ASCLAR
Judas
1711

Es hat die Jahr hindurch das wehree Herzogthum Steyer ein unglücklichen Schaden erlitten/durch dieses verruchte Zauber, Geschmeiß, wie es die gemeine Aufszugung der hingerichten zu Feldbach / zu Radkersburg / zu Weitzberg / zu Grauwien/und anderer Orten / satersamb bezeugen. Dief tausend sechshundert acht und achtzigste Jahr/im Monath Junio haben sie einen so grossen Schauer/und geworffen/das deren etliche Stein auff 5. Pfunde schwarz gewogen/und hat man umweit der Haupt, Statt Gräs gewisse grosse Vögel wahrgenommen/welche in der Höhe vor diesem grausamen Schauer, Wetter gestogen/und selbiges kühnlich her geführt. Einiae bekennen/so nachmahls verdientes massen im Jahr auffgezogen worden/wie sie das höchste Gut/und die Allerheiligste Hostien .i.v. in Summe geworffen/selbige mit einem hölzernen Stößel nach Gemühen zerquetscht/das nach mehrmalen ihrem Geduncken nach das helle Blut hervor gequell / douch ganz unmenslich / und unbeweglich in ihrer Bosheit fortzuführen / gedacht höchst: Behrmbnuß mit unflätzigem Wasser begossen/und nachdem sie es in einem alten Besensst. gerührt / seye alsobald der klare Himmel verfinstert/wetter und allerseits/wo es ihnen gefällig/der häuffige Schaur herumder geprofflet. Jure haben gesa. / das sie mit dem bösen Feind seyn aufgefloten/und nachdem sie einer Aichen/worauf allerley Wein geronnen/eines guten Weins gewesen haben sie hin und her etliche Hand voll Arbes auf einem schwarzen Topff / oder Hefen aufgest. äher/worauf ein solcher jämmerlicher Schaur worden/das selches alle auch ihr eigenes Fraynd und Erdfrüchlein in Grund erschlagen. Einige haben frewillig außgesagt/wie das an einem Orth/welches sie gezeit / ein kleine alte Mauer stehe/so offte sie von besagter Mauer etliche Steine in die Höhe werffen / so offte stehe allemahl ein areffer Schaur / den sie nachmahlen nach Veltellen außsprachen/man hat die Mauer der gestalten zersthört/das nie ein Stein gebriben / in die Vornachbarten haben die Steine in Butten hinweg getragen / aber den anderen Tag stunde allezeit die Mauer wie zuvor/massen sie noch heut zu Tage. Vatter/Mutter/Bruder/ Schwester / Tochter / und Dienstbotten in einem Hauff/nach beschöner gerichtlicher Frag haben außgesagt / das sie gar offtem Teuffel gezwungen worden / ja so gar mit Brüg und harten Stößsen genöthigt zum Schaur machen/wessenhalben sie den Schaur in Körben/im Zecher in Schellen im Wändl/und anderen Geschirren geführt/daselbst außgest. äher / allesamt wie Starcken oder andere Vögel heimwerts gestogen; haben bennebens bekennet das/wan man mit geweyhrem Pulver schi. st/es ihnen auff der Steyn sehr gezeir Schmerzen verursache/und das Wetter sich bald zertheile. Es ist wie zu reden sprechen/das nie sehr vil grosse Ungewitter/schädliche Schaur/und ungewöhnliche Plagregen von natürlichen Ursachen herrühren/hingegen aber ist / und ist es gar zu wahr/das gl. ich wie der jentze erschrockliche Schaur/welchem Gott der Allmächtige über die Amorazer geschickt / ist durch der bösen Engel Mitwürckung geschick

ken also mehrmahlen durch die Teuffel/und dessen Herlinge/ind solches Ubel ver-
ursache werde/und ist mein wolgesteiffte Meinung/das solches der gerechte GOTT
unsern Sünden halber zulasse/meistens aber/weil wir so gar des Sathans Nah-
men ist in Mund/und auff der Zungen/als den Nahmen des wahren GOTTes/
ich hat ich so viel Groschen/als diesen Jahrmarkt allhier zu Grätz / da ich solches
schreibe mir/der Teuffel holl mich/gehört wird/ so dann wilt ich gar leicht ein
große Herrschafft einkauffen. Hätt ich so viel Scheitler Holz/als in einem Dorff
im Sommer durch/der Teuffels bin ich/gesagt wird/so hätt ich mein Lebentag
ein Holz im Winter.Hätt ich so viel Ellen Leinwand/als in einem Jahr / der
Teuffel zerreiß mich/under der Gemein in Teuschland geschworen wird / so
wilt ich fast ein Fürtug machen vor die Sonn/das auß dem Tag ein Nachtwur-
t fast zu alle Woren gefelt man diesen leydigen Feind/ alle Schwur muß berelts
in Teuffel verfiglen/und glaubt man/ die Warheit könne nit gehen/sie muß dan
auff dem Teuffel reiten.

Er ist wol ein armer Teuffel.

Tobias wolte auff der Nyß in dem Fluß Tygris seine betochigte Fisch waschen/
und als er zum Gesicht hinzu nahete / da sprang unversehens ein großmächtiger
Fisch in die Höhe/als wols er ihn verschlucken / wie er dann dessentwegen überlaut
aufgeschreyen/Auwe! er frist mich/der Engel aber er mahnt ihn/er soll ihn nit fürch-
ten/sonder gang beherst den Fisch ergreifen/welchem Ra/her fleißig nachkommen/
den Fisch auff das Land herauß gezogen/ auch nachmahls auß Befelch des Aza-
ria/selbigen eröffinet/und alles Ingewend herauß genommen / darauß schafft der
Engel dem Tobias/er soll drey Ding für sich behalten/das Herz / die Gall/und die
Leder/well sie sehr treflich und heilsamb zur Argeney; wie nun alles dñß geschehen/
und sie bedeenach der vornehmen Statt Rages ankommen/also underfangt sich der
Tobias den Engel zu fragen; mein lieber Bruder Azaria, mein sag mir doch
wer für was scynd dann diese drey Ding gut? der Engl antwort ihm also / wann
du mit dessen Gall die Augen anschmerst/welche mit einem Zehl überzogen/so wer-
den sie wider gesund: Gedacht der Tobias, das tauget vor mein Vattern. Zum
andern/sagt der Engel/wann du ein Stücklein von dem Herz dieses Fisch auff ein
glühende Kohlen legest/so vertreibt der Dampff die Teuffel / welches nachmahls
mit der Sara in der Warheit geschehen/ders sibemänner nacheinander der Teuf-
el den Hals umbgeriben/solcher aber mit diesem Mittel verjagt worden.

Dummehr kan man dem Teuffel den Tantz bieten/ ihn außsachen/ ja gar vop-
pen/und bey der Nasen ziehen/well ihn zu verjagen/ zu vertreiben/ zu überwinden
ein kleine Particul von einem Herz mächtig genug; Gurascht und Herz wider
ihn/er ist gar ein armer Teuffel/ein schwacher Teuffel / ein blöder Teuffel / ein
klumpiger Teuffel/ein kranker Teuffel/ein forchtamer Teuffel / ein verlassener
Teuf-

Manet

Teuffel/ein ohnmächtiger Teuffel/ein kühler Teuffel / ein geschwätzter Teuffel
ein leibfeiziger Teuffel/ein stüchziger Teuffel/er ist ein Hund/der bellt kan
ber nit beissen/er ist ein Dieb/der steigen kan/aber nit stehlen/er ist ein Feind/der
Schwerdt jucken kan/ aber nit verwunden/er ist ein Gesell/der führen kan/aber nit
verführen/er ist ein Bogl/der locken kan / aber nit zwingen / er ist ein Bößwicht/
der trohen kan / aber nit schlagen ohne Gottes Willen und Zulassung; nun ein
Hertz wider ihn! Dem H. Hilarion ist er auff ein Zeit erschienen/wie ein großer
ungeheures Cameel/welchen aber der Gottselige Mann nur aufgelaßt / du ein
sältiger Narr:/sprach er/du magst erscheinen wie ein Cameel/oder wie ein Fuchs/
wie ein Riß/oder wie ein Zwergl/ wie ein Drach/ oder wie ein Würml/noon verur
me, du wirst mich nit schrecken.

S. Hieron.
in vit.

Das Wort Teuffl/in einem Anagramma, oder Buchstaben / Wechßl / heißt
Teuffl. Du Teuffl bist wol ein närrischer Teuffl / daß du also prallen magst mit
deiner Macht/Schau/nit ein Haar! wann du so groß wärest/als gang Helland/du
solst mich nit hollen: wan du ein Rachen hättest so groß/als gang Trissand/du
mich nit fressen; wann du ein Faust hättest/ als gang Sclavonia, du solst mich nit
schlagen; wann du ein Degen hättest so breit/als Sabaudia, du solst mich nit
säbelen / wann du ein Biß hättest so groß/ als Pilana, du solst mich nicht beissen
wann du Klauen hättest so groß/als gang Croatia, du solst mich nicht fressen / ich
förcht dich nit ein Haar. Wol recht ist der Teuffel im Paradyß in die Schlang
gen/in dñses kriechende Thier elnretten/dann er muß sich verkriechen mit aller
ner Stärke und Macht; Der Obriste Teuffel Lucifer ist mit sechsigtausend
der aller ärgsten Teufflen wider den einigen halb nackenden / und angemessenen
Diener Gottes Franciscum auffgestanden/und ihn bekriegt/aber mit Schand und
Spott müssen abweichen.

S. Bernar.
Sepel apud
Joseph.
punct. 78.

Der Teuffel ist so forchtamb/daß er wie ein Staub von dem Arsem oder
chen eines Priesters verjagt wird; dann der Priester und er anderen pflegen in
Tauf das Kind dreymahlen Kreuzweiß anzutauchen/worbey er diese Weisheit
spricht: Exi ab eo immunde spiritus, weiche von ihm du unreiner Geist; in die
höllische Feind ist also schwach/daß ihn auch ein Esel kan verreiben / und fern
die Esel-Dhren zeigen/also schreibt Vincencius. Wie der H. Regulus auß dem
Befessenen den bösen Feind verjagt/wolst solcher alsobald fahren in den Esel
H. Manns/der ihm schon vil Jahr gedient/wie solches der arme Langohr (welches
ungezweifelt den Verdiensten des H. Manns zuzuschreiben) vermerck
machte er gleich mit dem Fuß ein Kreuz auß die Erd/und erhebe ein ung
ches schreyen / wordurch er erwann seinen Schöpffer angerufft/oder vñ
Teuffel aufgelaßt/weil sich solcher alsobald in die Flucht begeben. D
Dem armen Samson, nachdem er sein Stärke durch ein schwaches
Bild vortobren/haben die Philistæer seine Augen aufgestochen / und auß dem
solonnen Festag/mehr aber Freilag/in ihren Tempel führen lassen/also mit dem

in Specul.
Hist. lib. 10.
c. 20.

ABFLAHE
as clar.
Iudas
17. 18
T. T.

weil sie schon zimlich bezechet ein Kurzweil zu treiben/und ist wol glaublich/das sie
 ihn durch mutwillige Leuth/und schlechtes Schörger. Gefindl über die massen
 werden gevoppet haben/wie dann deswegen mit ihm ein herrlich Witleyden zu
 haben gewest/dan es gar wol ein ungerethen/und höchst beschwärtliche Sach schet-
 ni/mann man ein ehrliehen Mann/wie da Samson war/so spöttlich voppet/ und
 durcher laß/ aber den Teuffel voppen/ist schon recht/dergleichen haben gethan vil
 Millge.

Der H. Dominicus, nachdem er auß Spanien wider zuruck kommn/hietle in
 einem Frauen-Closter denen frommen Schwestern ein sehr geistreiche Sermon,
 wolt aber der Sarhan und leydige Teuffel dem Wort Gottes gar nit hold ist/
 also suchte diser Feind in allweg den Nutzen und Frucht diser Predig zu verhin-
 dern/zu welchem End er sich in Gestalt eines Spazens sehen lassen/ und dergle-
 ichen under den Closter-Frauen hin-und her geflogen/das sie hierdurch nicht
 wenig/in Anhörung des Hörliehen Wortes verhindert werden/ Dominicus ge-
 wachte bald/das er müste dem Teuffel die Spazens aufnehmen/dahero er einer
 auß obbenannten Schwestern/mit Nahmen Maxilla befohlen/sie soll den
 fangen/und nit ihm überliefen/nachdem solches geschehen/hat der H. Mann
 ein Vogl lebendig gevoppet/ein Feder nach der andern/nit ohne grosses Beschrey
 und toben außgezogen/welche alle Anwesende zu einem Gelächter veranlassen/nach-
 mahls hat er disen Federlosen Schelmen gebeten/nimm hr soll er hinwec fliege/
 und forcht nit mehr das Wort Gottes verhindern/diser Ers. Vogl hat sich als-
 sebold davon gemacht/und auß Jörn die darselbst hangende Lampen umb und umb
 getret/jedoch ohne Vergessung eines einzigen Tropffen Oels.

Der unvorsandte Feind wolt die angethane Schmach auff alle Weiß rechen/
 sich in der demnach die andere Nacht/als Dominicus beym Liecht geschriben/in
 Gestalt eines Affen/welcher mit seinen lächerlichen Vossen/und possierlichen Ge-
 barden auff alle Weiß gesucht/den H. Mann in diesem seinen gottseligen Werck
 zu verhindern/Dominicus vermerckte unschwär solchen Arglist/sagt also geschwind
 zu ihm/Schelm halt mit die Kerzen/und thue mir recht leuchten/ich will dir das
 kuffen verreiben/der arme Teuffel muste hierin falls den Gehorsamb leisten/
 welches über alle massen ihm hart ankommen/das er/als ein Fürst der Finster-
 muß hat müssen das Liecht halten/er underließ gleichwol nit/so viel es ihm möglich
 war/allerley närrische Scherz/Sachen zu treiben/welches ihm aber der H. Mann
 zimlich eingerenck/dann diser saubere Aß muste die Kerzen so lang in der Bra-
 zen halten/bis sie ganz abgebrunnen/er hat zwar derventwegen mit grossen murren
 die Drengen geschüttelt/welt ihm das Liecht sehr gebrennt/es hat aber der arme Teuf-
 el so lang müssen ein leuchter abgeben/bis ihm ein ganzer Finger von der Brazen
 verbrunnen worauff ihm/nicht ohne Gelächter und Schimpff/Dominicus ab-
 zuweichen befohlen.

Theodor, de
 Apolog, lib.
 3. c. 7.

Da se

AMI
 a
 sic

Da sieht man des Teuffels Macht und Pracht / er wolte verhin dem Höchsten gleich seyn/ein Gott seyn/und jetzt voppt man ihn / wie ein Narren / man halt ihn vor einem Limmel/man nennt ihn ein Simpel/man schilt ihn ein Tempel/man heist ihn ein Maulaff/man jagt ihn/wie ein Lechseigen / man reißt ihn wie ein Esel/man eriltt ihn/wie ein Hund/man brüglert ihn wie ein Lähmen / man erirt ihn/wie ein Wurm/man schimpfft ihn/wie ein Simpl/man binde ihn/wie ein Dieb/man schafft ihm die nechste Arbeit.

Jener Hauptwamm/und wackere Soldat zu Capharnaum, under anderen/als er bey Christo dem H. Ern vorgetragen/hat auch Meldung gerhan von seinen vergebene Soldaten und Landsknechten/was gestalten dieselbigen so gheheint seyn/dann wann er einem nur sagt/ veni, lomb / so lombt erz/ Der Teuffel ist also heiligen Leuthen noch mehrer underworffen gewesen/das er also auff das schertz mußte vollziehen/was sie ihm auffgelegt; Dem H. Bernardo hat er müssen statt eines Wagen/Rad seyn/ dem H. Wolfgango hat er müssen Strampfen Kirchen tragen/dem H. Furleo hat er müssen aufsklerren; dem H. Francisco Olympio hat er müssen den Ransen tragen/dem H. Patricio hat er müssen ein Juch auffmachen; in einem Kloster/schreib Majolus, hat er müssen ein Küchle/Wien abgeben/und weil ihm ein Bedtener daselbst gar offte ein siedheißes Wasser/ das gar ein wilden Aufguff mehrmahlen auff den Kopff geschütt hat er denselben bey den Hüßen auffgehencck/ jedoch ohne Schaden.

Majol. 44.

Der H. Erz. Bischoff Danstanus, wie sein Lebens. Verfassung bezugt/hat den Teuffel gar ein groben Vossen und Schimpff verfest/dann bevor diser H. Mann zu solcher Hochheit gelangt / hat er ein Kloster. Leben geführt/und weilten auch gewissen Zeiten die Ordens Leuth/zu Vermeidung alles Müßiggangs sich anthlich pflegen in einer/oder anderer Hand. Arbeit zu üben/also hat auch der H. Danstanus desgleichen gerhan; dem Teuffel machte diß nit wenig Verdruss/daher auff ein Zeit bey dem Fenster seiner Zell in Gestalt eines Nachbarn ersehnt/ und weiß nicht was von ihm umb Gottes willen begehrt/es ware der H. Mann urbiertig/auf Christlicher Lieb/ihm hierin zu helfen/weil, er aber vermerckte/das diß vermaßcherer Teuffel bald wie ein Kind/bald wie ein Mann/ halb wie ein Weib/Bild allerley Vossen getriben/so gedachte er dem Schelm eines zu verlegen/daß er die Zangen/so dazumahl im Feur lage/ganz gliend/saft darmit den Teuffel bey der Nasen/und halt ihn ein lange Zeit bey dem verfluchten Schmecken/ und beynebens Gott geprysen / daß er seinen Dienern so grossen Gewalt gethan über die höllische Feind.

Surius 19. Maii.

Auf disem erheller klar/wie wahr da seyn jene Wort des gecörnten Davids/ welcher in seinen Psalmen und Liedern auch dem Teuffel ein Epitheton anthur/mit disen Worten: Draco iste, quem formasti ad illudendum.

Pfal. 104. v. 26.

ABRAHAM
AS CLAR
Iudas
17
T. T.

Drach/ den du gemacht hast / darmit zu spielen. Was kan doch dem Teufel für ein
 größter Sport seyn / als den ihm zur Fastenzeit etliche berauschre und wolbe-
 zehre Bauern angethan. also wird glaubwürdig geschrieben/das An. 1589. den 19.
 Marcii einen besessenen Menschen etliche Bauern/so dazumahl von dem Wein etz
 liche gefast / also geplagt / und den bösen Feind mit dem Nahmen Iesus also ge-
 quaget/ das er endlich musste vor disen beruscheten Gesellen die Flucht nehmen /
 dann sie dem besessenen Tropfen sehr vil Weyhbrunnen eingossen/und ihre Rosen-
 krans an Hals gehengt / worüber er sich gebrochen / und ein solchen Gestanck von
 sich geworffen/das die Bauern fast alle in Ohnmacht gefallen/der arme Mann aber
 von dem höllischen Gast erlediget wordē. Psuy psuy/psuy/ein solchen armen Teuf-
 el/der sich auch von berauschten Bauern last in die Flucht jagen. Der H. Bene-
 dictus hat so gar mit einer guten Dhrseligen/welche er einer besessenen Persohn ver-
 setzten den Teuffel aufgetrieben. Also wird registret von einem frommen Religiosen/
 welcher die H. Gewonheit hatte / allenthalben zu betten / welches den Sathan nit
 wenig verdrossen / als gedachter Religios einmahl auff ein geheimen Abtritt eben-
 falls andächtig psalirt, ist der Teuffel ihm erschienen / und mit scharpffen Worten
 sein Frechheit verwisen/er soll sich schämen / das er an einem so unreinen Ort das
 Heiligtum und heilige Wort misbrauche/Tempel und Kirchen seynd gebührende Der-
 che mit Gott zu reden/und nit solche Wilde Wmckl/ re. Ho. ho, sagte der fromme
 Mann was hast du vil Jug mit solches Capitel zu gebren/weiss du was das senige/
 was von meinem Mund und Herzen ausgehet / benamntlich das Gebett / schenck
 ich meinem Gott/was aber underhalb durchfallt/das ist ein Opfer vor dich/weil du
 schne das ein unreiner Geist bist/ solches hat den hoffärtigen Darm also verdrossen/
 das er mit großem heulen und kurren verschwunden.

Jenes Abscheuen/oder natürlichen Grausen/welchen sehr vil Leuth an etner/oder
 der andren Sach haben/pslegen die Philosphi,oder Weltweisen Antipathia zu
 nennen/welches eine gesambt angebohrne Entsetzung von einer Sach ist / und in-
 natliche angesamte Feindschafft gegen derselben. Also werden leuth gefunden /
 die gewisse Spitzeln nicht können ansehen /der gleichen nur gar vil allenthalben an-
 zuerffen ; Zu Wienn war vor kurzen Jahren ein bekannter Maurmeister / der
 kein rothen Wein leyden kömmt / ein anderer noch im Leben daselbst berühmter
 Gusslicher kan kein Kneben leyden / ein anderer ist allhier in Gräs /der kein But-
 terstrig kan ansehen / und dafem er solches vermerck / wird er hiterüber ganz ent-
 setzt/so bald man aber dasselbige anschneitt/so vergeht ihm aller Widerwillen. Ein
 anderer/ist noch im Leben/der kan nit leyden/ so man ihm bey der Tasel vorlegt /
 so offit solches geschicht / wird er ohnmächtig / ein vornehmer Herr allhier kan kein
 Tulen sehen. Ich hab einen zu Ingolstadt gekennet / der kein Wasser konte leyden /
 daher sich auch niemahlen mit Brunnen Wasser / oder Fluss Wasser gewaschen /
 sondern allmahl mit Bier/oder Brandwein/anch sein lebtag kein Suppen geessen/
 und

Beierling.
 411. l. 5.
 In vit. in Pra-
 to Fiorito P.
 Valeriani
 Capuei.

Prat. Fior.
 fol. 197.

AMI
 a
 sic

Prat. Fior.
 fol. 197.

und wann es Regenwetter war / so empfand er sehr grosse Schmerzen im Magen. Im Allgeu/unweit der Statt Niedding/war ein Bayernknecht im Duffen konte von Natur kein uneheliches Weib sehen / und da auch zwainig Weib oder junge Mägd in einer Gesellschaft beyeinander versamblet waren / und eine darunder/welche in aller Geheimb ihr Ehr verlohren/so wurde gedächter junger Mensch also ohnmächtig und tranck. Einer ist in Währen gewest / der kein gewisses Messer auff kein Weis konte anschauen. Scaliger schreibet von einem Mann auß Frankreich / wie das selbiger ein solches Abscheuen getragen an dem Leyren/das / wann er dise Musie nur ein wenig angehört / gleich und alsobald Natur sich entsetzt/und auß Schrecken alles von ihm gungen. Zu Florenz von einem etlich Jahren ein Teutscher Soldat/auß des Groß. Herzogs seiner Zeit. Quers welcher gar nicht von Natur konte leyden ein Krug/oder Randt mit einem Handhab/dahero alle Handhab voran gebrochen/ehe er getruncken/ja er wäre von dem gestorben/als das er auß einem solchen Krug getruncken hätt. Es heisset der gelehrte Abbt Hieronymus Hiernheim / das einer die Speck. Knecht / in dem gelegtem gefelchten Fleisch nit habe leyden können / sondern dergestalt in dem Willen jederzeit zum lachen bewegt worden / das / wann man die nicht so hinwec getragen/ er vor lauter Gelächter wäre gestorben. Ein Schloffer. Schloß meiner Zeit zu Neuer Derting in Bayern / konte kein viereckichten Speck sehen und hat man ihn mit einem kleinen Stücket besser/als mit einem blossen Speck können jagen/vor einem runden / oder dreyeckichten Speck hat er sich auff kein Weis entsetzt. Solcher seltsamen Antipathia ist fast ein unzählbare Dreyß / in allein under den Menschen/sonder auch under den bösen Feinden/massen seltsam sondere Antipathia, oder Haß tragen gegen etlichen Dingen/und will ich beschreiben nit vil Meldung thun von unterschiedlichen Kräutern/Würzen/ Rauten/ und andern natürlichen Sachen/welche dem Teuffel zu wider seind: Hypericum, Adianthum, Pervica, Palma Christli, Ramnus, Abrotanum, &c. Es heisset man ebenfalls in dem Buch/worinn die Exorcismi, oder Teuffels. Beschwörungen verfaßt seyn/das ein gewisser Rauch von Schwefel/Esel. Klauen/Kantreen/Alkavida die Teuffel vertrieb; das leichteste Mittel aber / welches ein jeder hat / eben so ben kan/ ist das H. Creuz Zeichen.

Ein frecher Jüngling/Namens Theodoricus, begab sich nachher Laube, selbst eine junge Tochter zu besuchen / gegenhero er sehr hefftig eingesindt worden / len aber ein anderer ihme vorfortamen / ist er dessenthalben so erzürmt/das er all ungezähmten Zorn in diese Wort außgebrochen: Der Teuffel welcher mich da hero geführet hat, der führe mich wider hinaus. Der angeladene Synon war alsobald da/ und führe bereits den armen Tropffen in die Lüfft / ganzliche Statt/allwo er ihn gar nit sanfft in ein Kohlacken nitver gefest/ mit diesen Worten nisi te signalles, perillus, wann du dich nit härtest gezeichnet / so wärst du

Typus Gener. humani.

Fol. 49.

Cesar. l. 5. micar, c. 27.

ABRAHAM
 S. CLAR
 Judas
 18
 11

gerund gangen / dann zu wissen / daß er dazumahlen auß größter Sorge das Creuz
is mar ganz unvollkommener / gemacht habe.

Saußen söcheret sich das Wachs vor dem Feur / wie nun allzubekant / aber es
ist schon dazumahlen / so sich das Feur vor dem Wachs söcheret / will hierdurch
verstanden haben die verdammte feurige Gaster / von einem sondern Schröcken
einig jenes Wachs / worauff das Lamb Gottes gestalt ist / so vnter gemein ge
nanti Agnus Dei; Das allererste Agnus Dei hat uns gespendirt der H. Joann
der Tauffer / als er dieses Wort zu den Hebreern gesprochen: Ecce Agnus Dei, so
her das Lamb Gottes / i.e. die andere Agnus Dei, in und auß Wachs / spendirt der
Wäpftliche Stuel / dann dergleichen runde Wachs / mit der Bildnuß eines Lambes /
steht der Römische Pabst / und Starckhalter Christi das erste Jahr seines Pab
stums solenniter / in Beysein der Cardinalen zu weyhen / nachmahls nur alle
fün Jahr / dise seynd ein sehr stattliche Hülf wider die Teuffel / und dero Nach
stellungen / wie es auß so vielen wunderbarlichen Begebenheiten satt samb bekante
ist.

Anno 1585. Ist im Trierschen Gebiet ein Knab mit 8 Jahren durch die Hexen
verführt worden / daß er sich auch bey dero Zusammenkunft eingefunden / und auß
Befehl des Teuffels muste ein Spiltmann abgeben / und die Trummel schlagen /
dann dieses Zauber Gesind getanzt / da er aber dessen verwisen worden / und der
Erg. Bischoff in allweg gesucht / disen so zarten Bissen auß dem Rachen des bösen
Zaubs zu reißen / auch in der anderen angewendten Geistlichen Wtulen ihm das
Agnus Dei an Hals gehenat worden / hat ihm solches bey nächtllicher Weil der
Teuffel sehr scharpff verwisen / mit Verwundung harter Schläg / dafern er solches
mit wolte beyseits legen / und so bald der forchtame Knab disen nachkommen / hat
ihm alsobald der leydige Sachan auß ein schwarzen Doel gesent / und mehrmah
l zu der verjambleren Zauber. Durch geführt.

Delet. l. 6.
disq. c. 2.
sect. 3. q. 3.

Anno 1586. hat zu Trier ein Zauberer durch öffentliche Bekantnuß bestan
den / wie daß die Hexen ein lange Zeit dem Erg. Bischoff dafelst haben nachgestelt /
ihm aber niemahlen schaden können / außser dazumahlen / als er schlaffen gangen /
und auß Vergessenheit sein Agnus Dei auß dem Tisch ligen lassen / zur selben Zeit
sey ihm durch das Hexen. Gesind ein Trunck eingegeben worden / welcher / so es
mehr gewest wäre / ihm das Leben hätte genommen / worauff der Erg. Bischoff
sich entschonnen / und bekant / daß er bey keiner Zeit sich also übel habe befunden / als
in selbiger Nacht / auch darenthalben etliche Tag müssen im Beth liggerhaft ver
bleiben.

Ibidem.

Anno 1595. Ist zu Jamada ein besessene Per sohn durch ein Agnus Dei am Hals
vom bösen Feind erlöst worden / welches mit mehreren bestätigter Ludoyicus
Froes.

In Relat.
Hist. de reb.
loc.

Daß erschrecklich ist / was ganz unbständig erzehlt Augustinus Castanus, wie
y 2 daß

AMI
a
ris

Manet

ABRAHAM
AS CLAR
IUDAS
TIT

In Dissert.
de vit. Ag.
Deia. 6.

daß ein junge Tochter wider ihren Willen von den Eltern in ein Kloster
steckt worden / und weil sie nun vermerckt / das ihr nimmermehr das
werde zugelassen / also hat sie sich mit Leib und Seel dem bösen Feind
und ihn zu einem Liebhaber und Bruder angeschlossen / welcher vntn in
vorhin gewünscht / durch zwölff Jahr ihr beygewohnt / nach welcher
Zeit sie in ein edeliche Kranckheit gerathen / und weil sie in Furdre stunde /
werde bald ihr ewige Straff ein Anfang nehmen / hat sie ein große Angst /
häuflige Vertribnuß über fallen / und wolte beynebens dem sorgfältigen
Vater ihr so schwäre Wunden auff seine Weiß entdecken / biß endlich der
Pater ihr ein Agnus Dei an Hals geheneckt / worauff sie alsobald mit
Seufftern ihre Sünden bekennet / auch vil Zeit der leydige Sathan sie mit
ren dorffen / so lang sie das Agnus Dei bey sich getragen / wie offte sie
selbiges hindan geleget / so offte ist sie und r des Bösen Gewalt
durch grundlose Barmherzigkeit Gottes si auff fern Weiß mehr
Dei, auch durch Hülf des Teuffels / weder mit zanken / noch reifen
vom Hals bringen / worüber der Sathan zu schanden worden / und
ein bußfertigen Wandel geföhret / auch endlich eines seetigen
Wie der Kriegsherr Gedeon mit großer Macht und Arme wider den
aufgezogen / hat ihm der Allmächtige anbefohlen / er soll under dem
lassen / wer da forchtamb seye / der soll wider zuruck lehren / und
da seynd zwey und zwainzig tausend gefunden worden / welche nach
schiert / das war ein große Anzahl der Leihfeigen.

Judicum 7.
cap.

Aber noch mehrer seynd angutreffen under den Teuffeln / ja alle und
sche Karven seynd forchtamb und verzagt / und kan sie der
Maria / das kleinste Creuz / das kürzeste Gebet / ein schlechtes
ein Tropfen Wehwasser in die Flucht jagen. D wol ein armer
Gott und seinen Geschöpfen gedoppert wird.

Oratio contra omnes tum maleficorum, tum Dæmonum
sus.

Qui verbum caro factum est, & in cuce affixus, sedensque ad dexteram
tris, ut credentium exaudiat preces, ille per suum sanctum Nomen, cum
me genua flectitur, ac per merita Virginis & Matris ejus, nec non per
omnium Sanctorum & Sanctarum Dei.

Præservare ab omni maleficorum Dæmonum incurfu dignetur, quia
nitate perfectâ vivit & regnat; Ecce enim ꝑ Crucem Domini nostri
CHRISTI, in qua salus, vita, resurrectio nostra, confusio omnium
ficorum, ac Dæmonum, fugite ergo partes adversæ. Nam ego

nos Demones infernales, & spiritus malignos, cujuscunque generis, ita præ-
sentes, sicut absentes, quomodocunque, & sub quocunque prætextu, aut
vocat, aut invocatos, aut spontè, aut missos, seu per incantationem seu per
verbum malorum hominum, aut mulierum properatis ad habitandum, vel mo-
lestandum, quatenus semotà diaboli fraude incontinenter debeatis & per
Deum vivum, & verum, & sanctum & Patrem & Filium, Spiritum &
sanctum, præsertim per eum, & qui in Isaac est immolatus, & in Joseph
renundatus, & in agno occisus, & in homine crucifixus; in cujus sanguine
peccant vos, quando Michaël pugnavit vobiscum, & fecit victoriam, rece-
dere, appropinquantes retrocedere, nec valeatis sub quocunque prætextu
molestare creaturam istam, nec in corpore, nec extra corpus, nec per visio-
nem, nec per terrorem, neque de die, neque de nocte, nec dormiendo, nec
comedendo, nec orando, nec aliquid naturale, aut spirituale faciendo, aliter
vobis infundo & omnes maledictiones, excommunicationes, & & penas
tormentorum, detrusiones in stagnum ignis, & sulphuris, per manus inimi-
corum vestrorum sanctà & Trinitate jubente, Michaële Archangelo exe-
quente.

Nam si tenemini aliquo vinculo præcepti, adorationis, suffumigii, inno-
dationis, artis & facturæ, ad quemcunque perversum finem, & effectum
compilata & fabricata, sive in herbis, verbis, lapidibus, elementaribus, sive
naturalia sint, sive simplicia, aut mixta, temporalia, aut spiritualia, aut sacra-
mentalia, aut in nominibus magni Dei, aut Angelorum, sive in characteri-
bus, horis, minutis, diebus, anno, mense superstiosè observando, cum pa-
cto expresso, aut tacito, etiam juramento firmato, omnia illa & irrita, an-
nullo, destruo per potentiam Patris, qui totum mundum creavit, & sapien-
tiam Filii Redemptoris, & per bonitatem Spiritus sancti, qui totam legem
adimplevit, & qui est & erat & venturus est & omnipotens Agyos & Atha-
natos & Sother & Tetragramaton & Jehova & Alpha & Omega & prin-
cipium & finis. Extinguatur ergò in creatura ista, & fugetur omnis virtus
diabolica per delationem sanctissimæ Crucis, invocationemque Angelorum,
Archangelorum, Patriarcharum, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum,
Confessorum, Virginum, nec non B. Virginis, & omnium in Cælo regnan-
tium cum agno occiso, ab origine mundi, & bene viventium in Ecclesia san-
cta Dei.

Recedite ergò, & sicut fumus jecoris piscis combusti distante Raphaële
spiritum à Sara fugavit, ita Benedictiones istæ expellant vos, ut non audeatis
recedere ad hanc creaturam insignit in signo sanctæ Crucis, per milliaria
caerum: quia mandatum meum non est meum, sed ejus, qui missus est à sinu
Patris, ut opera vestra destrueret, ut in ara Crucis destruxit, nobis talem dedit
potesta-

AMI

ris

potestatem ad gloriam suam, ad utilitatem fidelium vobis imperandi, nos
imperamus, & precipimus, ut non audeatis accedere per Christum Domi-
num nostrum. ✠ Ecce Crucem Domini fugite partes aduersæ, vicit Leo de
tribu Juda, radix David Alleluja, Amen, Amen, fiat fiat!

JESUS ✠ MARIA,

Jesus Nazarenus Rex Judæorum,

Benedictio sancti Antonii de Padua.

Ecce Crucem Domini fugite partes aduersæ, vicit Leo de tribu Juda, radix
David Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Benedictio sancti Francisci.

Benedicat tibi Dominus, & custodiat te, ostendat faciem suam tibi, & con-
uertatur tui, conuertat vultum suum ad te, & det tibi pacem ✠ Dominus
benedicat te.

Benedictio S. Mariae ad Apostolos.

Benedicat vos filii, & totum hunc mundum Deus Pater, & Sponsus
Jesus Christus: Filius unigenitus meus; Spiritus sanctus amor meus, A-
men. *Ex S. Andrea Cretensi.* Christus Rex ✠ T. venit in pace ✠ & Deus
factus est homo.

I. N. R. I. Qui verbum caro factum est, & habitavit in nobis, natus est
Maria Virgine, per ineffabilem pietatem, & misericordiam suam punitam,
& per intercessionem ejusdem B. M. V. & Angelorum, Sanctorumque con-
nium, maxime Apostolorum & Evangelistarum suorum, Joannis, Martini,
Marci, & Lucae, per ipsum queso, ut dignetur me liberare & conservare ab
omni infestatione Sathanæ, & ministrorum ejus, qui cum Patre, & Spiritu
sancto vivit, & regnat in sæcula sæculorum, Amen.

*Benedictio Dei omnipotentis Patris, & Filii, & Spiritus sancti descedentis
super nos, & fructus terræ, & maneat semper, Amen.*

Pax D. N. Jesu Christi, ✠ Virtus Passionis ejus, ✠ & signum S. Crucis ✠
Integritas B. M. Virginis, ✠ Benedictio Sanctorum & Electorum Dei, Tho-
mas Salvatoris nostri in Cruce, I. N. R. I. sit triumphalis hodie, & quoties so-
ter me, & inter inimicos meos visibiles, & invisibiles, contra omnia pericula
animæ & corporis mei, omni tempore & loco, Amen.

Gaudebo, & exultabo in Deo Jesu meo, O Jesu, Jesu esto mihi
Jesu, Jesus Creator, Comprehensor & Judex universi.

Benedictio S. Vincentii Confessoris

Super agros manus imponent, & bene habebunt: Jesus Maria Filius
mundi Salus & Dominus, meritis B. M. V. Sanctorum Angelorum, Ap-
stolorum,

Manet

ABRAHAM
AS CLAR
Iudas
T. I.

olorum, Martyrum, Confessorum, atque Virginum, sit tibi clemens & pro-
pius, Amen.

Dominus Jesus Christus apud te sit, ut te defendat, intra te sit, ut te
conservet; ante te sit, ut te deducat, post te sit, ut te custodiat, super
te sit, ut te bene dicat. Qui cum Patre, & Spiritu sancto in unitate perfe-
cti vivit, & regnat in secula seculorum, Amen.

Benedictio Dei omnipotentis Pa tris, & Fi lii, & Spi ritus sancti
descendat super te, & maneat semper tecum, Amen.

Ad cognoscendum, si aliquis vexetur à spiritibus immundis.

In Nomine Pa tris, & Fi lii, & Spi ritus sancti, Amen. Hell Hell
Hilolim Sother Emmanuel Zebaöth Agla Tetragramaton
Agyos Otheos Hschiros Atanathos Jehova Ya Adanay
Hady Homouision Messias Ezerepeye Increateus Pater,
Increateus Filius, Increateus Spiritus sanctus. Jesus Christus vincit,
Christus regnat, Christus imperat, si diabolus ligavit, vel tentavit te,
in tuo effectu, per sua opera Christus Filius Dei vivi, per suam misericor-
diam liberet te ab omnibus spiritibus immundis, qui venit de Caelo, & in-
caratus est in utero beatissimæ Virginis Mariæ, causa humanæ salutis, & ej-
ciendi diabolum, & omnem malignum Spiritum à te in profundum inferni &
abyssi. Ecce Crucem Domini, fugite partes adversæ, vicit Leo de tribu Ju-
da, radix David, Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Fr. BARTHOMÆUS ROCCA de
Palermo, Inquis. Taurini vidit,
permittitque, ut imprimatur.

Grossen Dancß Herr Teuffel.

Dem ist nit also/ mein fromme Chanazerin / die Frau irret sich / die Welber
Weden seynd nit allemahl an dem rechten Probstein geriben / Zangen und Zun-
gen beissen offte ihnen selbst ein Scharren / absonderlich bey dem Frauen. Votek/
welches mehrmahlen redet / was da gesichitg / und doch nit gewichitg / was da ge-
wichitg doch nit richtig / was da richtig / doch nit schlichitg; mit Erlaubnuß / Frau
Chanazerin / ener Memorial ist nicht gar wol gereimbt / stilisire, ener Dnt geht
auf Sotzen / ener Anbringen scheint mehrer Deologsch / als Theologsch / ihr
schreye mit erhebeter Stimm unsern Heyland an / er soll euch herangem Weibs-
Bild helfen / umb weil ihr ein junge Tochter habt / die übel vom Teuffel geplagt
wird / male à Dæmonio vexaretur, &c. übel? ey das ist übel geredt / mein Frau / die
Plag / so einem der Teuffel anhubt / ist nit übel / sonder gut; wessen halben der
Mensch

Matth. 14.

AMI
RIS

Manet

Serm. 3.
Dom. 10.
post Trin.

APPR. A. H. K.
S. Clar.
Iudas.
16.
T. 1.

Mensch nicht unflüchtig sagen kan / grossen Danck Herr Teuffel ; zum
sein Cron im Himmel / die der Sathan nit geschmide hat / also beygeres
Vincentius Ferrerius ; es thut uns diser abgefagte Feind wider seinen Willen.

Wie geht es Ihr Gnaden Hoch- und Wohlgebohrner Herr / über / sehr
malè à Dæmonio vexor, der Teuffel hat mich vor 6. Wochen vom Pfen
under geführt / also hab ich mir den linken Fuß rechte gebrochen / welcher
durch Fleiß des Wund. Argens wider geheylt worden / all. in hab ich mehrmals
unleydliche Schmergen / und gewiß nimmermehr ein gesunden Tag; das die
Teuffel gestift habe / und ein Unglück über den Hals gebracht / glaub ich gem
fen er der gestalten nit vil anderst umgangen mit dem Job, deme er die völi
sundheit genommen / allein das Wort Ubel in einem Buchstaben. Ubel ist
so vil / als Blüe / das Ubel ist ein Blüe / auß welcher vil gutes wächst. Das
war bey diesem Monsignor das becheen so rähr / wie in einer Juden. Nach
Speck / es war bey ihm die Andacht so inbrünstig / wie die Eysapfen in Ju
rio, er ist die Wochen einmahl über das Barer unfer kommen / wie die G
den Habern / obenhin / ohne Gewinn / wierer aber in besagtes Unglück ger
hat er sich alsobald mit einem statlichen Opffer nachher Zell verlobt / auß
ihme G. D. das Leben werde fristen / hinführo alle Monath wenigst einmahl
Neuvolle Beich verrichten / das Officium, oder Tag, Zeit von der unges
Witter G. D. es täglich betten / ja von selbiger Zeit an / well ihm die G
nicht mehr in voriger Vollkommenheit / pflüge er sich von allen vorhin gew
chen Gesellschaften abzusondern / und da er sich verhin in stätem Hören und
auch an heiligen Tagen geübe / und verleihe / dermahlen last er Süch
sen seyn / und ergöge sich mit dem Lamb G. D. / welches hinwec nimbt die
der Welt : auß solche Weiß ist ihm der Teuffel nus gewest / und gleich
dem Siffte der Meditator wird / also weiß der vorichtigste G. D. auß dem
was gutes zu schinden.

Sarsamb ist bekant der wunderbarliche Schwemmelch zu Jerusalem
dem sich ein grosse Menge der armen / eranken und presthaften Menschen
auffgehalten / zumahlen besagtes Wasser diese Eigenschaft hatte / das
Engel bewegt / der erste / so darein gestigen / von allem seinem Zustand
curirt worden / hat demnach nicht das klare / sonder das trübe Wasser die
heit gebracht.

Gar vil Menschen seynd also gesit / und gesinnt / so lang es ihnen klar
geht / das sie wenig an G. D. denken / macht sie also das klare Wasser mit
so bald ihnen aber der Allmächtige G. D. durch böse Engel / massen diese
Schörgen und Hencker seyn / ihren Wandl betrübt mache / da werden
Seelen gesund ; Jonas der Prophet hat G. D. dem H. Ernden Macten
der

M

bedessen seyn Predig. Ambr resignirt, den Befelch Gottes als wie nichts geacht / und sein guter ding also fortgeleget / kein harre Straff im weichen Wasser ihme angebildt / so bald ihn aber drey W. überfallen / W. Wetter / W. Wasser / W. Wallfisch / Domini est recordatus, & clamavit, &c. da hat er angefangen zu beten /

Jon. 1. 4.

Ein mancher Studio sus besetzt sich mehrer auff die 7. Todt. Sünden / als auff die 7. freye Künsten / und gilt bey ihme mehr ein Sophia, als die Philosophia, lebe und liebe / und labe / und lobt nach allem Wolgefallen / schau weniger an Himmel / oder in Himmel / als ein blinder Mantwurf / deme sein einige Freud ist in der Erden herum zu wuelen / und buelen / Gott der Allmächtige erlaube / der schaffe dem bösen Feind / das er diesem perdocto, seducto perito, parato becca, & boe-caureo ein Krankheit über den Hal bringet / welches der Sathan / vermittelst wärllicher Wissenschaft / gar leicht richten kan / so bald nun mehrgedachter Seibstans in dem Feind bechtiger haste wird / und der Keyff anfange zu schmerzen / die Puls zu lauffen / der Durst zu plagen / das Herz zu klopfen / die Knye zu zittern / die Hand zu zepplen / die Brust zu rasien / die Aengsten zu quellen / die Ohren zu pfeifen / der Magen zu grüßeln / und der Docter zu zweiffeln / Domini est recordatus, & clamavit, da fange er an zu Gott zu seuffzen / O Gott! O Erlöser! wie dinstmahl auff / nur dinstmahl nit sterben / ich will ein bessern Wandl führen / ich will Caponas und Capones meyden / ich will Vino & Veneri absagen / ich will Cupidini und Cupediis absagen / ich will traplen und Trampeln verlassen / ich will ein heiliges Leben führen / ich will nunmehr zum grün Kranz ins Wirtshaus / sondern lieber zum Rosenkranz gehen / ich will nit mehr gallaten gehen / sonder den Weg Gottes / was mehr ist / mein Gott und Herr / ich will ein Geistlicher werden / und dir mein Lebtage in einem strengen Orden dienen. Mala, quae nos hie premunt, ad Deum ire compellunt, also geschicht gar offft / das dasjenige Ubel / welches uns durch bösetliche Zulassung der böse Feind anthut / uns zum guten bringet / ja solche Unglück / welche der Sathan schmeiglet / seynd mehrmahl Sperren / welche uns zur Forcht Gottes antreiben / seynd Wagner / welche uns zur Andacht führen / seynd Fuß. Vänder / welche uns vom Ubel und Unrecht gehen abhalten / seynd Præceptores, welche uns lehren beten /c. ist also nit wahr / malè à Deo monio vexor, sondern bend. großen Danck Herr Zuffel / du nusest uns gar vil.

Wie geht es Gestrenger Herr Jungker? übel / sagt er / sehr übel / der Zuffel hat meine Feind g. ritten / so lang / bis sie mich vom Dienst abdracht. Holla! das Wort Joelhust in einem Buchstaben. Wechsl so vil / als Blei / das Bey ist der Uhr vil mehr nutz / als schädlich / massen das schwarze Gewichte machet / das die Uhr nicht geht. Der Prophet Daniel hatte auff ein Zeit ein sehr geheimnisliche Erscheinung / er sahe erstlich ein wildes Thier / nit ungleich einer Löwin. Quasi leona, & alas habebat aquilae, aspicebam, donec evulsa sunt ala ejus, & sublata est de terra,

Daniel. 7.

Pars II.

3

terra,

AMI
A
Kis

ABRAHAM
Sclav
Iudas
T. T.

terra, & super pedes quasi homo stetit, & cor hominis datum est ei. Dies
Thier hätte Flügel wie ein Adler/nachdem ihm aber die Flügel aufgerissen worden
wurde es von der Erden erhebt / und nachmahls zu einem Menschen worden.
Herr Jungfer / diser Spiegel ist für euch gemacht / so lang ihr in diesem Kayser-
lichen Dienst seyt gewest / habt ihr gelebt wie ein Bestia, eurer Accidemia sind
kommen von des Kayfers Subltanz. was den Teuffischen Seilum anlangt / was
euch keiner gleich/des Kayfers Silber leydt wol öfter von dergleichen Erz-
ben; in Evangelio steht nichts vom nemmen / sondern vom geben/darzu quellen
Cælaris Cæleri, geber dem Kayser / was des Kayfers ist/ bey euch aber hat es
heissen/nemtes dem Kayser/2c. so lang ihr in diser Schuma 8. Gruben seyt gebliben
habt ihr euch auß Hoffart/und Uebermuth gar nit mehr gekemnt / habt euch ein-
bilde/der Babylonische Thurn sey umb drey Spann niderer/als ihr. Euer At-
torium simile, und Frau Gemahlin ranschte im Taffer daher/ das sie mit den
denen Schweiff ein ganze Gassen aufkerre/alle Tag hat man Panquet und
zeiten gehalten/das also farari und vorare selten ohne einander / nachdem aber der
Teuffel/nach euer eigenen Anfsag/euere Feind geritten/das sie euch umb den Dack
gebracht/und also die Flügel gestürt worden/wie der Dani. lischen Bestia, wann
habt ihr euch von der Erden erhebt zu Gott/ seht seyt ihr demüthig/ auß dem
berländer ein Niderländer worden / nach verlohrenen Flügeln kein so großer
derhanß mehr/und schmeckt euch recht wol/ wann euch der Daur ein guten
gen gibt/nunmehr führet ihr ein frommen und guten Wandl / an statt der
zeiten liebt ihr den Gottesdienst / und hat sich euer Leben gang umbkehrt / wann
wäret beym Dienst verbliben/so wäret ihr den geraden Weeg / sambt dem weeg
zum Teuffel gefahren/auff solche Weiß/durch wunderliche Götliche Anordnung
hilfft wider seinen Willen der Teuffel vilen in Himmel / er halt die Leiter auß
Himmel/er schmidt die Cron in Himmel/bene, non malè à Dæmonio venit.

Plinius l. 7.
c. 30.

Es geschicht wol öfter / das uns das böse etwas außbrütet. Plinius
schreibet von Ferroo Jalone, wie das solcher ein lange Zeit an einem Apollonia
oder inwendigem Geschweer unsagliche Schmerzen habe gelitten / wesshalb
er sich gänzlich entschlossen in den Krieg zu ziehen / und am Spitz der Armee
stehen/damit er nur einmahl den besagten Wehragen ein End mache/was
nit gar lang angestanden/das gedachter Jalon von einem Degen ein große Wun-
den empfangen/die allem Geduncken nach tödtlich scheinte/worvon er aber nit
lein nit gestorben/sonder es ist ihm durch solche Wunden das so gefährliche Apo-
stema geöffnet worden / und solcher gestalten er zu gewünschter Gesundung
langt/dant vulnera, vitam, die Wunden machen ein Gefunden.

5. 10. 11.

Kayser Paleologus, in dem vierzigsten Jahr seines Alters / hat ein so schlechten
Zustand bekommen, das er ein ganzes Jahr müßte zu Verbliben/auch war
Aufsag der Leib-Ärztin/kein Hoffnung mehr seines Aufkommens/bis

ein verständiges Weib sich angemelt/und der Kayserin einen zwar seltsamen / zu
 hoch hofftamen Rath geben/wosern sie wolle/das Ihr Majestät der Kaiser wider
 zur vollkommenen Gesundheit komme / soll sie ihn öfter zum Zorn und Unwillen
 erwecken/damit hierdurch die Phlegmatici Humores, und allzu dicke Feuch-
 tigkeiten vom Haupt sich abschillen/und in die Nider sinken. Der Kayserin thät
 solches Weiber. Recept nit mißfallen/sonder alsobald solche Curam an die Hand
 genommen/den guten Kayser dergestalten geplaat mit Stich/Reden/ mit Dsch-
 Reden mit Trus/Reden/sit Strus/Reden/mit Dopp/Reden/mit Dopp/Reden/
 mit Schmach/Reden/mit Lach/Reden/das er schier vor Zorn auß der Haut ge-
 sungen/sür ja/ sagte sie nein/ sür Wasser reichte sie Wein/sür Messer gab sie Löffel/
 sür Hanfl verstand sie Strepel/sür Becher fest sie Schiflen/ sür Fleisch coche
 si Zischten/Summa, in allem thät sie ihm zuwider/ das hat dem Kayser eine sol-
 che Cholera erweckt/ das er mehrmahlen feurroth im Angesicht vor lauter Giffte
 worden/aber solches hat in kurzer Zeit so vil aufgewürck/das alle kalte Feuchtig-
 keiten vertrieben / und er zu völliger Gesundheit mit höchstem Trost des ganzen
 Reichs gelanget. Majalus colloq. de contingen. Hat also diesem grossen Monar-
 chen das plagen nit wenig genutzt/dem Gold nutzt der Hammer/ dem Menschen
 nutzt der Jammer/ der verlorne Sohn war wol nit gut worden / wanns ihm
 nit war übel gungen; dem Weinstock nutzt das schneiden/dem Menschen nutzt das
 leiden/ Ignacius Lojola hat niemahlen so heilige Gedanken geschöpfft / als da er
 im Zeld starck verwundet worden/dem Ballen nutzt das schlagen/ dem Menschen
 nutzt das plagen/ Augustinus hat niemahl gedacht von seinem Irthum abzustie-
 hen als wie er von einer gefährlichen Krankheit überfallen worden/der Mensch
 ist nit weisens gut zu thun/wann es ihme böß gehet/wann demnach der Sathan
 die und nur was Böses zufüar durch Götliche Zulassung/so kan ich fugamb sa-
 gen hab Danck Herr Teuffel.

Wie geht es Jungfrau Rosina? ubel/ sagt sie/ ein Hex hat mich also verzaubert
 durch ihr Teuffels. Kunst/ das ich schon 3. Jahr miß ganz bucklet daher ge-
 hen/und fahrt mir ein Geschwor über das andere im Gesicht auß/ich glaub/ unser
 Nachbaurin seye dise Bestia gewest/ dann sie war mir wegen eines jungen Kerl/
 welcher mir wol gewogen/erschrocktich neydig/das Teuffels. Vieh; gemacht mein
 Jungfrau/das sie nicht in Graben falle / das Wort Ubel in etnem Buchstaben.
 Wechsil heist so vil/als Weul/das Ubel ist ein Weul/und ein Hacken welche man
 dem die Belegenheit zum sündigen abtusee / wann ihr Jungfrau Rosina durch
 dis Teuffels Nachstellungen nit wäret zu solchem End / und Ungestat kom-
 men so wäret ihr schon eine de communi non Virginaum, der lateinische Frey-
 tag hat bey euch vil gelten / und schon längst der Schne in Schön verkehrt wor-
 den/hat euch also der Teuffel sehr vil genutzt.

Ein junge Tochter/eines sehr ungestalten G. f. f. und häßlicher Gestalt / ist
 auff

Lib. Confess
c. 11.

AMI
Kis

auff ein Zeit in einem Wald hmanß gangen / ihr Elend daselst gang alleinig zu beweinen / umb weilen ihr die Natur so ungnädig / und ihr ein solche Lachen gespendirt / worvon alle Augen sich entsetzen / in dem sie nun also herlich ihr Entbetruret / nimbt sie wahr / das der nechste Baum von freyen Sueten sie an dem mein Wiedl / sagte er / warumb so stinmüchtig / du mußt dir solches Unmüthig also zu Herzen nehmen / Schau / da neben mein er synd die schönste Blüme gesunden / welche alle wegen dero guten und geraden Gestalt synd erbärmlich umbgehauen worden / und dagleich auff der nechsten Brücken ligen sie / und fasten allezeit / so oft ein schwär geladener Wagen über sie geht / ich aber weil ich frey knopert / und wurmfischig / bin unverletzt gebliben / also mein Wiedl / wann du so schöne Gestalt hättest gehabt / du wärest schon längst zu grund gangen / du wärest bey Zeiten ein Zettige / und mit einem Worte ein lauterer Unlautere worden / du verfehest schon / weil du aber schändlich und wild / also bist du von schlimmen Suchungen befreit / und folgamb nit vil Gelegenheit zum Bösen.

Wäre der Widder des Abrahams nit mit den Hörneren in einer tiefen Diefen hecken hangen gebliben / villicht wär er nit zu einem Göttlichen Opfer worden villicht härt ihn der Wolff gefressen / stecke mancher Mensch nit under den Hörneren der Trübsalten und Widerwertigkeiten / wurde er sich wann überkommen und von einem Laster in das andere fallen / der Teuffel sambt seinem Hypocriten hat alle deine Aecker und Weingärten zu grund gericht durch Schar und Hag und Uagenwitter / beflag dich dessenthalben nit / dann es dir sehr vil Nutzen bringet dann anjese vergeht dir das spilen / dermahlen thust nicht mehr so übermüthig sein / gelt es lehret dich die Flügel henecken. Hätte der Teuffel den weltmüthigen Apostel Paulum nit also geplagt / und unanffhörlich beintrübtiget / wäre der weltmüthig zu grund gangen / hat ihn also der Sathan bey seiner Nüchternen gehalten. Hab Danck Herr Teuffel.

Die Elther ware das aller schönste Juden. Wädl / wessenthalben sie so nicht worden in den Augen des Königs Asueri / under anderen ihren schönen Sueten seynd gewesen die rothen Wangen / und rosenfarbe Lefffen / roseo colore labia perfusa, die Christliche Kirche ist die aller anserwöhlteste und schönste Wirt Christi / aber mit keiner Farb prangt sie also / wie mit der rothen Farb so vil fast unzählbarer Martyrer / zumahnen Causinus glaubwürdigst behauptet / über die eilff Million der H. Martyrer und Blutzengen Christi gerechte weisheit. Wie prangt nit Rom mit dem H. Martyrer Stephano, welcher umb Christi willen sich versteinigen lassen / damit man nit allein die Arme für selzig außsehen beati pauperes, sönder auch die Steinreiche / wie prangt nit diese Welt. Sicut enim dem H. Martyrer Laurentio, welcher umb Gottes willen sich auff einem goldenen Kost hat bratten lassen / damit ihme der Himel nit könne vorruffen / er sey worden

ABRAHAM
 als Clara
 Judas
 180
 181

2. ad Co-
 r. 11. 7.

Elther 15.

geflohen noch gebraten: Wie prangt nit Armenia mit dem H. Apostel Bartholomäo, welcher sich wegen des wahren Glaubens hat lassen lebendig schinden/ damit seine der Himmel nit könne vorwerffen/ er seck in keiner guten Haut; Wie prangt nit die Mutter aller Sclat mit dem H. Martyrer Sebastiano, welcher sich Glaubens halber hat lassen mit gespitzten Pfeilen durchschießen / damit ihm der Himmel nicht könne nachsagen / er seck nit sp. sindig gewest; Wie prangt nit Alexandria mit der heiligen Martyrin Appollonia, welche ihres Himmlischen Bräutigams halber ihr hat lassen alle Zähne aufreißen / damit der Himmel sehe / daß ihr die Zähne nit wässern nach dem Zeitlichen / sonder nach dem Ewigen; Wie prangt nit Cathana mit der H. Martyrin Agatha, welche ihr hat lassen umb Christi Ehr und Ehr willen ihre Jungfräuliche Brust aufschneiden / damit es der Himmel sehe / daß sie ganz ostherzig gegen Gott seck: Wie prangt nit Siracus mit der H. Martyrin Lucia, welche ihr hat lassen Glaubens halber die Augē aufgraben/ damit sie nachmahls desto besser könne Gott auff ewig anschauen; Wie prangt nit Würzburg mit dem H. Martyrer Kiliano, Augspurg mit dem H. Martyrer Quiriano, Trier mit dem H. Martyrer Crescentio, Prag mit dem H. Martyrer Wenceslao, Costanz mit dem H. Martyrer Paterno, Maynz mit dem H. Martyrer Albano, Regenspurg mit dem H. Martyrer Emerano, Oesterreich mit dem H. Martyrer Colomanno, und Floriano, &c. ganz Teutschland mit so vilen Martyren / und streitbaren Blut. Zeugen prangt nit wenig / daher o keine Catholische Stat anzureffen / wo nit die H. G. beten der Martyrer Christi verehrt werden: So vil streitbare Kämpfer und Martyrer Albani, Balsiani, Datiani, Eurychiani, Feliciani, Gordiani, Herculani, Juliani, Luciani, Marciani, Nemesiani, Oceani, Pontiani, Quintilian, Romani, Sabiniani, Tornani, Valeriani, &c. seynd sie nit Purpur farbe Rosen in dem Garten der Catholischen Kirchen/ seynd sie nit kostbare Rubin in der Cron Christi / seynd sie nit schönste Corallen umb den Hals der Göttlichen Braut / seynd sie nit ritierliche Kämpfer under dem Jochen Christi? ihr Christlicher Heldenmuth / ihr unüberwindliche Starckmüthigkeit / ihr ruhmvürdigste Tapfferkeit hat die Tyrannen getrunst / die Peyn und Tormenten verachtet / den wahren Glauben befestiget / die Catholische Kirchen vermehret / das Creus Christi beglert / die Engel ergözt / die Welt aufferbaut / und den Himmel erfüllt/ wer ist Ursach? der Teuffel/ diser/ diser/ diser hat die Tyranny erfunden / die Tyrannen Diocletiani, Martiani, Maximiani, Valeriani, Aureliani, Juliani, seynd alle vom Teuffel angespohret / angefrisch / angehört worden / die Christen zu verfolgen/ die Christen zu martern mit aller erdencklichen Grausambtheit/ mit aller unmenslichen Tyranny/wann also der Teuffel nit wäre / so hätte die Christliche Kirck nit so vil Martyrer: deren nach Causini Aufslag/ in die eilff Million geschle werden; hab Danck Heri Teuffel.

Robertus, Herzog in Normandia, ware auff der Reif begriffen in das H. Land/

AMI

181

Land / unter wegs aber ist er von einem so harten Zustand überfallen worden /
 er weder zu Pferde / noch weniger zu Fuß seine Reih kante fortsetzen / weillich
 ben er doch halber hat müssen in einer Seufften und Tragfessel getragen werden
 und zwar durch und von zwölff Saracenen / oder armen Türcken / welche die
 Arbeit umbrachten / indem er nun also seinen Weeg fortgenommen / hat
 ungefehr einen auß den seinigen Unterthanen / welcher bereits in der Nacht
 war auß dem H. Land / angetroffen / welcher / nach abgelegter demüthiger Ere-
 renz den Herzog befragt / ob er nit was zu befehlen habe in sein Land / ja / antwortet
 hierüber der Herzog / sag du meinen Unterthanen / wann du wirst noch
 kommen / daß du mich alhier habest angetroffen / wo mich die Teuffel in der
 radehß getragen; er wolte so vil sagen / daß die ungläubige Türcken als dem
 fessel nit ungleich / ihn nacher Jerusalem tragen. Aber in aller Warheit
 lich gefagt werden / was diser grosse Fürst scherzweß geredt / daß nemlich
 die Teuffel in Himmell und Paradenß helfen / dann all dero Verfolgungen /
 suchungen / und Ubel / was sie dem Menschen anthun / seynd ein gewisse
 fessel im Himmell / leyden / mitten hier auß Erden / reißt demnach zu dem Laban
 Jacob wolte ein Weib nehmen / aber ein schöne / reißt demnach zu dem Laban
 welcher zwey erwachsene Töchter zu Haus hätte / eine hat geheissen Rachel / die
 andere Lia. diese war ungestalt / jene aber wolgestalt / Laban fragt den Jacob
 ihm gefalle ob er die Lia haben wolle / ey so behüt mich Gott / sagt Jacob
 doch stäts trieffende Augen / wie ein Schweiß / küßel / pfem! seynd ihr doch die
 ster angeloffen / wie in einer Steyerischen Handstaben / Auwe! hat nit ein
 paar Aug. Apffel / wie zwoy Juden. Kerchen / nur dise nit / aber ihr Schick
 wol die Rachel, die ist ein hüpsches Dirn / da Laban / hast die Hand daruff
 ben Jahr will ich dir creu und redlich dienen umb die Rachel, Parola! nach
 flossenen siben Jahren wolt Jacob die Braut heimführen / das Nocht
 wurde sehr statlich zugericht / die gesambre grosse Freundschaft
 die Spilleuch waren sehr einfrig / der Tag war in allen Freuden zugebracht /
 cob geht schlaffen / und hofft seine schön Rachel / aber der Vortreffliche
 führt ihn in der Finster die schändliche Lia in die Schlaf. Kammer / wie
 he die schöne Morgenröth das Liecht in die Kammer geworffen / und Jacob
 vom Schlaf verdunkelter Augen gewischt / so hat er an statt d. H. H. H.
 gefunden / ey der Laban hat mich wie ein anderer betrogen; In diser
 steckt ein grosse Scheimbuss verborgen / welche uns zu einer guten Lehr und
 derricht diener: es wolte Gott haben / daß der Jacob erstlich die Lia heyrathet
 mahls die Rachel, das schlechte gehet vor dem guten / die Arbeit vor dem
 Vigil vor dem Feß / der Streit vor der Victori, das Leyden vor den Freuden
 Gerummel vor dem Himmell / Mühseligkeit vor der Sreiligkeit / Trüßel
 dem Himmelsahl; zwoy Paradenß gehen nit aufeinander / es heist / patiar.

Poter. det. mem. p. 3. l. 1.

Gen. 29.

ABRAHAM
 Isaac
 Judas
 TIT

mit Kreuzer hat Gottes Sohn den Himmel erkaufft / so wird mans dir auch
 schicken / oportet pati, man muß leyden / laß dir das Nueß schmecken / nimb
 ein Löffel voll / wer in Trübsalt und Franzalt lebt / der hat ein Zeichen an sich
 der ewigen Anserwöhlung. Der Widder des Abrahams hat Gott gefallen / die
 Widerwertigkeit des Menschen / die er gedultig aufsteht / gefaller nit weniger
 dem Allmächtigen / nuzet demnach der Teuffel sehr vil / als welcher dem Men-
 schen vil Widerwertigkeiten zufüget / bene à Deemonio vexor, non male.

Wie ist Elias in das Paradyß kommen? wie? es antwortet die H. Schrift /
 lag er auff einem feurigen Wagen durch einen Sturmwind seye dahin getragen
 worden / per turbinem. Wer in Himmel will kommen / der muß vorher einen
 Sturm ansehen / und etwas leyden; das Himmelreich ist gleich / sagt Christus
 der Herr / einem Saurreig / und nicht einem süßen Biscotten. Zeig. Unser Herr
 hat sein Himmlische Glory auff dem Berg Thabor seinen Apostlen gezeigt / also
 hat es Bergauff / mit Mühe und Arbeit kombt man in Himmel: der H. Petrus
 durch einen Engel auß seinem Arrest, und harten Gefängnuß erlediget / und
 nach Jerusalem geführt worden / aber er mußte vorhero gehen per portam fer-
 ream, durch das eyserne Thor / wilst in die obere Stadt Jerusalem / allwo der eys-
 erne Thor / wilst in die obere Stadt Jerusalem / allwo der Platz und Schatz der
 Anserwöhlten ist / einmahl kommen / so ist notwendig den Weg zu nemmen durch
 das eyserne Thor / durch ein harten Wand / durch Creuz und Trübsalt / dann

Mit essen und trincken /
 Mit faullengen und stincken /
 Mit schlennellen und spazieren /
 Mit lesslen und galantieren /
 Mit springen und tanzen /
 Mit sitzen und ränzen /
 Mit jagen und hegen /
 Mit complementiren und wegen /
 Mit Käppel und Schimmel /
 Kombt man / weiß Gott / nit in Himmel.

Sonder durch leyden. Die Braut in dem hohen Lied Salomonis hat ihren Lieb-
 sten und Himmlischen Bräutigam im Reich gesucht / aber nicht gefunden / nach-
 dem sie aber von dem Nacht Wächter präst ist abgeschmetert worden / und schmerz-
 lich verwundet / sodann hat er sich gar bald finden lassen / worauf abzunemmen /
 daß ohne Creuz und leyden man nicht könne zu Gott kommen. In dem Leben
 des H. Dominici wird registriert / daß diser H. Patriarch gar ofte ein fremme Die-
 stein Gottes / mit Nahmen Bona, habe heimlich gesucht / derselben Reich ange-
 hört /

4. Reg. 2.

A. Q. c. 12.

Cant. 3. v. 2.

Manet

ABRAHAM
S. Clara
Iudas
T. T.

höre/ und sie mit dem höchsten Altar Schrimbnuß gespeißt/ weil besagte Bona
sehr schrecklichen Zustand hatte/ also daß ihr die halbe Brust von dem Kröden
fressen/ v. lange einmahls der H. Dominicus solche Wunden zu sehen / und
nachdem er wahrgenommen/ daß batus die Brust verfaulte/ und voller Würm
sie aber gleichwol eines frölichen Angesichts/ hat er von ihr ein einziges Wört
verlangt/ welches sie ihrem H. Vattern nit wolt abschlagen/ allein er mußte die
Beding eingehen / daß er solches wider wolt zurück geben / nachdem er keine
Würmel auff sein flache Hand gelegt / hat er sambt alle Anwesenden wahrgenom
men / daß dieses Würmel in das schönste Orientalische Perl vor sehr worden
erhätten es ihme wider rathen / daß er solches nit mehr zurück soll geben / aber
wolt kurzumb ihr Perl haben / und nachdem solches Dominicus ihr wider ein
händiger / und sie solches auff ihr voriges Drth gelegt/ ist es mehrmahls in ein
mel verwandelt worden. Difer Bona, und vilen unzahlbaren Seruis bonas, und
Dienern Gottes seynd alle Trübsahl und Widerwertigkeiten höchst angeleg
west / ja die Apostel haben gefrolocht/ daß sie umb Jesu willen zu leyden genöth
worden/ die Seraphische Theresia wolt entweder sterben/ oder leyden/ An
konte nit er sättiger werden mit leyden/ weil sie wol rousten/ daß leyden hier an
den/ seye ein Zeichen seelig zu werden; Grossen Danck dann Herr Jesu
von dir so vil leyden/ daß du uns so vil Ubel anhuß/ grossen Danck / dann
bel baut uns einen Weeg und Stieg in Himmel.

Das Babylonische Feur hat den drehen Jüngling/ Sidrach, Misach und
denago nit allein nit geschadet / sonder sie weit herzlicher und pr
macht/ das Babylonische Feur/ welches der Teuffel mehrmahls anzündet durch
suchungen/ in den H. rgen der fromme Diener Gottes/ thut nit allein kein
den/ sonder gereicht ihnen zum höchsten lob / wann sie den Sathan über
Joseph ist durch die Versuchung der Egyptischen Frauen vil glorreicher
Franciscus ist durch die Versuchung/ welche er zu Asis gelitten/ vil herrlicher
den/ dann als er solche zu dämpffen / sich nackt und bloß in einer Dorn
herumb gewalzt / seynd alsobald an den Dornstauden / mitten im Jan
schönste Rosen gewachsen/ und noch auff heutigen Tag tragen gedachte Rosen
den keine Dörner/ die da verwunden.

In Ann. 1221.
n. 5.

Durch die Versuchung ist Thomas von Aquin weit angenehmer dem
Herrn worden/ also zwar/ daß auch die Engel/ auß Bef. ich des Allerhöchsten
mit der Gürtel einer ewigen Jungfrauschafft umgeben.

Der H. Bischoff Ludovicus ist durch die Versuchung / die er durch die
fels Antrib von einer Königin in Frankreich gelitten / vil glorreicher
dann weit er besagte Königin/ welche einen unzimliche Anlich hatte/ mit
fen und grimmigen Augen angeschaut/ hat Gott der Allmächtige zu einer
Beschirmung solche Augen 400. ganzer Jahr unverfehrt erhalten.

Thom. Ca
tipr. 2. apum

Der H. Dominicus ist durch die Versuchung vil preyswürdiget worden/nach
dem ihm ein strecher Schleyfack zum bösen alle Anleitung geben / hat er sich gantz
abgegeben / und auff glühende Kohlen sich gelegt / damit er dergestalten Feur mit
sich führe.

Ibidem.

Hab Danck Herz Teuffel / weil du mit deinen Versuchungen der frommen
Diener und Dienerin Gottes ihre Verdiensten nur vermehrest / ihr Tapfferkeit im
Krieg an Tag gibst / ihnen die Glory vergrößerst / ihnen die Gelegenheit zu der Ge-
nade spendir: Nescit diabolus, quomodo illo & insidiantes, & furente utatur
ad laudem fidelium suorum, excellentissima Sapientia.

S.P. Aug.
com. 3. l. 4.
c. 17.

Ein armer reisender Handwercks. Gesell nahmte sein Herberg bey einem sehr
gemüthlichen Wirthe/ welcher den Gästen mehrmahlen mit der weissen Kreiden es
zu braun machte/ als man auch dieses besagter arme Tropyffer fahret / und sich
über in etwas beklagt / der Herz Wirth wollt doch nit sub riu dupplici mit der
Kreiden umgehen / sein Beutl ertrag nicht solche schwarze Contributiones, ist selb-
er dergestalten in den Harnisch kommen / das er nit allein gedachten Handwercks
Gesellen mit groben und harten Worten angetast / sonder ihme noch darüber drey
Kautschken dergestalten versetzt / das ihme allemahl der Keyff an die Wand ge-
schloß / welches ungezweifelt dem armen Lappen ein unwehretter Echo gewesen / und
dies wareder saure Schlaf Trunck / welchen ihme der Wirth hinterlassen: nach-
deme der tolle Wein. Zub auch sich zur Ruhe begeben / ist dem armen Gesellen ein-
geschallen / als habe er jedesmahl wahrgenommen / so offte ihme der Keyff an die
Wand der Mauer anpröhlte / das dieselbe hoch feye / massen auß dem Hall oder Klang
schall abzunehmen / fangt demnach an das Malter in aller Stille von der Mauer
zu schaben / hebt nach Möglichkeit die Ziegel heraus / und findt in aller Warheit / das
dort etlich tausend Gulden vermaurt / das war ihm ein gesunderer Handl / wor-
auf er sich bey der Nacht darvon gemacht / damit aber der Wirth dessen einige Nach-
richt habe / also schrib er mit der Kreiden auff den Tisch folgende Wort:

Hab Danck Herz Wirth umb die Flaschen /
Welche bereichet meine Taschen /
In dem Haus synd theurer die Gotschen /
Weil sie kosten vil tausend Groschen.

1. Fast auff gleiche Artz widerfahrte es dem leydtigen Sathan / welcher in allweg
böser und sucht dem Menschen zu schaden / underdessen aber mit seinen Verfolgun-
gen verursachte er den größten Nutzen; er hat gesucht durch den Cain dem Abel zu
schaden / durch den Cham dem Noë, durch den Esau dem Jacob, durch die Schwal-
men dem Tobia, durch den Pharaon dem Moyse, durch die Jezabel dem Elia, durch
die Knaben dem Hlizeo, durch die Gefängnuß dem Jeremie, durch die Löwen
dem

dem Daniel, durch den Antiochum denen Machabzern, durch den Herodem dem Joanni, durch den Simon Magum dem Petro, durch Nerone dem Paul, durch Marcionem dem Joanni, durch Itacum dem Mattheo, durch Arianum dem Bartholomæo, durch Justinam dem Ambrosio, durch die Donatisten dem Augustino, durch Eudoxiam dem Chrylostomo, &c. und gleichwol hat er sich hierdurch nit geschadet / sondern dero Glory vermehrt / dann zu wissen / das die Verfolgung / oder Versuchung auff kein Weis zu fürchten / alldieweil dieselbe ein Ursach der Glory und Materi des Triumphs ist. also bezeugt der H. Ambrosius. Hab Danck Her Teuffel.

Lib. 4. in Luca c. 4.



Judas vom Geitz eingenommen.

Under den Ehrsuchtigen ist Zechmeister Abfalon, under den Eitel ist Ober. Vogt der Holofernes: under den Geisneren ist Ammon der Joab; under den Undankbaren ist Vortreiber der Pharaonis, under den Zornigen ist Commendant der Herodes: under den Geissen ist Ansager der Ammon, under den Eignern ist Schmeisser der Ananias mit Saphira, under den Stolzigen ist Capell. Wastler des Buchodonosor, under den Schlemmern ist Jendrich der reiche Ewigeloch Prasser, aber under den Geitzigen ist ein Haupt. Narr der Geitzhals Judas, welcher von dem Geitz. Geiz dahin veranlaßt worden / das er ganz chelos / gottlos seinen Herrn und Heyland verrathen / und verkauft.

Wann ich zu Wienn in der Haupt. Statt und Residenz solte / und wolte einen jeden sein gehöhrendes Quartier überlassen / so thät ich erstlich die Belcheren in der Schuler. Strassen / die Ungelohre im Stroh. Gäßel / die Jochschonen bey den drey. Haasen / die Faulen / wo der Esel in der Wegen ligt / die Prediger bey den 12. Aposteln / die Stolzigen bey den gulden Pfauen / die Zornigen bey den beiß / die Vueler bey dem blauen Vock / die Dieb auff der Saller. Statt / die Eitelten bey dem blauen Säbel / die Sauffer bey dem gulden Bäßel / die Grobe im Winkel / die Muscanten in der Singer. Strassen / die alte Männer bey dem Schimmel / die alten Weiber auff dem alten Fleischmarckt / die Stumpfen in der Einfalt. Strassen / die Knaben bey dem gulden A B C. die Kinder im Milch. Stroh / die Wuecherer auff dem Juden. Platz / wo aber die Geitzige / solche Welt. Narr. Geld. Narrn / Zelt. Narrn / G. lt. Narrn wolt ich einquartieren auff dem Haupt. Schuß zu Wienn / dann in aller Warheit die Geitzige rechte. Hayden seyn / darneben nit wenig geschossen.

Numen und Nummus, Dives und Divus, Geiz und Gög / Gold und Göt

ABRAHAM
AS CLARE
Judas
T. T.